Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 9. Juni 1989

Nr.112 (5 990)

Preis 3 Kopeken

Auf entschiedenen, festen Standpunkten

Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR setzt ihre Arbeit fort

Am 7. Juni fand in Moskau, im Kremlsaal für Sitzungen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR die erste gemeinsame Sitzung des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets und des Nationalitätenso des Obersten Sowjets UdSSR statt.

UdSSR statt.

Nach der Eröffnung der Sitzung gratulierte der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow den Mitgliedern des Obersten Sowjets der UdSSR zum Beginn ihrer regel-

UdSSR zum Beginn inner regel-mäßigen Arbeit.

Der Präsidierende verkündet die zur Erörterung des Obersten Sowjets der UdSSR eingetroffene Erklärung des Ministerrats der UdSSR, in der es heißt, daß der Ministerrat der UdSSR laut Artikel 129 der Verfassung der UdSSR seine Pflichten als erle. UdSSR seine Pflichten als erle-digt betrachtet und seine Vollmachten vor dem neugewählten Obersten Sowjet der UdSSR nie-

Die Deputierten nehmen die Erklärung des Ministerrats der UdSSR zur Kenntnis.

Laut Verfassung der UdSSR vird die Kandidatur für die Erennung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR dem Obersten Sowjet vom Vorsitzen-den des Obersten Sowjets der UdSSR vorgestellt.

Dazu ergriff M. S. Gorbatschow das Wort. Unter Berücksichti-gung der realen Stellung, die die KPdSU als die Regierungspartei in unserer Gesellschaft einnimmt, sagte er, fanden Be-ratungen mit den ratungen mit den Mitgliedern des ZK der Partei hinsichtlich der Kandidatur für den Posten des Vorsitzenden des Minister-rats statt. Das ZK der KPdSU behandelte diese Frage und unterstützte den von mir einge-brachten Vorschlag, der veröf-

Gestützt auf meine tiefste Überzeugung und auf die Meinung des Zentralkomitees der Partei (ich hoffe, daß sie auch die Meinung unseres Volkes, 2r Deputierten widerspiegelt), inge ich den Vorschlag ein, zum Vorsitzenden des Mindster-rats der UdSSR Genossen Rysh-kow Nikolai Iwanowitsch zu erfentlicht wurde. kow, Nikolai Iwanowitsch, zu er-

Zu dem, was ich den Deputerten in der Parteigruppe gesagt habe, möchte ich, führte M. S. Gorbatschow wetter aus, folgendes hinzufügen: Die Kan-didatur N. I. Ryshkows wird aus mehreren grundsätzlichen Erwä-gungen vorgeschlagen.

Erstens ist Genosse Ryshkow nach seinen politischen, geschäft-lichen, menschlichen und moralischen Qualitäten dessen würdig, erneut zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR ernannt zu

werden.
Zweitens haben wir in der Person des Genossen Ryshkow einen Menschen, Kommunisten und Staatsfunktionär, der in der Wendeetappe der Entwicklung unserer Gesellschaft, nachdem wir in der Partei und in der ganzen Gesellschaft die Notwendigkeit der Verwirklichung einer Umgestaltung und der Erneuerung der sozialistischen Gesellschaft eingesehen haben, diesem schaft eingesehen haben, diesem Kurs treu ergeben ist und prin-ziplenfeste Standpunkte vertritt. Er ist ein überzeugter Verfech-ter der Politik der Umgestaltung und Erneuerung unserer Gesell-schaft. Und alles, was in diesen schaft. Und alles, was in diesen Jahren getan worden ist, um diese Prozesse zu entfalten, ast in beträchtlichem Maße mit seinem persönlichen Beitrag verbunden. Von großer Bedeutung ist hier auch die Tatsache, daß N. I. Ryshkow über die Situation im Lande bestens informiert ist, weil sein ganzes vorheriges Leben ihn erkennen läßt, in welchem Zustand sich das Land befindet.

findet.

Einen beträchtlichen Teil seines Lebens war N. I. Ryshkow unmittelbar mit der Arbeit in der Industrie verbunden. Er war Facharbeiter, daraufhin fünf Jahre lang Chefingenieur im Werk "Uralmasch" und weitere fünf Jahre — Generaldirektor des "Uralmasch". Dann arbeitete er im Ministerium für Schwer- und Verkehrsmaschinenbau, war vier Jahre lang Erster Stellvertreten. Verkehrsmaschinenbau, war vier Jahre lang Erster Stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR und arbeitete darauf im Zentralkomitee der KPdSU. Er hatte also die Möglichkeit gehabt, Erfahrungen zu sammeln, und zu der eigenen Auffassung der sich in unserer Gesellschaft vollziehenden Prozesse zu gelangen. Das den Prozesse zu gelangen. Das Ergebnis dieser Erfahrungen fand in dem sehnlichsten Wunsch N. I. Ryshkows Ausdruck, sich an der Entwicklung und Realiste-rung der Umgestaltungspolitik aktiv zu beteiligen. In der Person des Genossen

Ryshkow haben wir, ich will das betonen, einen dem Kurs auf die Umgestaltung getreuen Men-schen. Und das ist die Hauptsa-

Unsere Umgestaltung

nicht vorankommen, wenn die Prozesse der Demokratisierung keine Entfaltung in ihr finden und nicht sämtliche Lebensbeund nicht sämtliche Lebensbereiche unserer Gesellschaft planmäßig erfassen. In der Person N. I. Ryshkows haben wir einen demokratisch gesinnten Mann und Leiter. Nikolai Iwanowitsch billigt prinzipiell all das, was im Lande zur Entwicklung der Entfaltung des politischen Prozesses und der politischen Reform geleistet worden ist, sowie alle im Laufe der Umgestaltung ausgearbeiteten Verfahrensweisen. Das prägte auch die Ausarbeitung der Dokumente, die sich auf die Okonomik beziehen. ben Hauptkern der Vorschläge und Dokumente, die sich auf den Wirtschaftsbereich beziehen, bildet vor allem die Demokratiserung. Sie offenbarte sich auch darin, daß auf Initiative des Ministerrats der UdSSR mit der Ausarbeitung des Gesetzes über das Hauptelement unserer Okonomik den Betrieb bei nomik — den Betrieb — be-gonnen wurde. Das ist schon an und für sich von Bedeutung. Bis und für sich von Bedeutung. Bis jetzt nahmen die Reformen in der Regel oben, mit gewissen Schritten in den oberen Ebenen ihren Ursprung. Und bis all das endlich in die Betriebe kam, hatte das seine Energieladung bereits eingebüßt, war "ausgelaugt" worden.

Die demokratische Gesinnung

Die demokratische Gesinnung
N. I. Ryshkows kam auch darin
zum Ausdruck, daß er sich aktiv
für die Dezentralisierung der
Okonomik, selbstverständlich unter Bewahrung der Schlüsselpo-sitionen durch das Zentrum, einsetzt, um unsere Beziehungen in der UdSSR, in unserem kompli-zierten Volkswirtschaftskomplex zu harmonisieren. Viele Doku-mente sind diesbezüglich schon ausgearbeitet, andere werden vorbereitet. Diese Dokumente vorbereitet. Diese Bokumente betreffen die Republiken, ihre Selbständigkeit und die Füh-lung ihrer Souveränität mit rea-len Inhalten. Sie betreffen die örtlichen Sowjets, und das ist ebenfalls ein sehr wichtiger Aspekt, ohne den kann von keiner Aspekt, onne den kann von keiner Macht der Sowjets die Rede sein. Nikolai Iwanowitsch teilt nicht nur solch ein Herangehen, sondern leitet auch die Arbeit zur Vorbereitung dieser Dokumente

Die demokratische Gesinnung N. I. Ryshkows gelangte auch darin zur Auswirkung, daß er ein aktiver Anhänger der neuen Formen der Gestaltung des Lebens, der Wirtschaft und des sozialistischen Eigentums war. Das kam bei der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung, bei den wichtigen Entscheidungen bezüglich des Pachtverhältnisses usw. zum Ausdruck. Die demokratische Gesinnung

Sogar wo unser jetziger Fünfsogar wo unser jetziger runghrplan in bedeutendem Maße den Stempel der Stagnation trägt, betonte M. S. Gorbatschow, da wir in unserer Wirtschaft unserst auszukennen und aufgrund dieser Einsicht zu neuen Entscheidungen und Herangehenswelsen zu gelangen suchten so scheidungen und Herangenens-weisen zu gelangen suchten, so-gar bei der Ausarbeitung dieses Fünfjahrplans wurde eine wich-tige Idee — die Idee der Um-orientierung unserer Ökonomik auf den Menschen, ihre Hinwen-dung zur sozialen Politik zugrundung zur sozialen Politik zugrun-de gelegt. Auch das 4st die Ein-stellung des Ministerrates der UdSSR und seines Vorsitzenden. Genossen Ryshkow solcherart

charakterisierend, führte M. S. charakterisierend, führte M. S. Gorbatschow weiter aus, möchte ich zugleich sagen (darüber sprach ich übrigens in meinem Bericht), daß nicht alles so gemacht wurde, wie es geplant worden war. Mehr noch, es kam zu schwerwiegenden Fehlern. Ich glaube aber, sogar das schon erlaubt uns zu sagen daß dies uns glaube aber, sogar das schon erlaubt uns zu sagen, daß dies uns
allen — und der Reglerung in
erster Linie — den Anlaß zu
ernsten Lehren gibt, um für die
Zukunft solche Herangehensweisen und Entscheidungen auszuarbeiten, die die spruchreif gewordenen Probleme bereits im Verlaufe der Umgestaltung lösen,
die Fehler beheben und unsere
Ökonomik auf den Weg der Entwicklung bringen würden.

N. I. Ryshkow ist selbstkritisch und verhält sich zu den Ergebnissen der Tätigkeit der Regierung parteimäßig. kommt es darauf an, durch unser Vertrauen, durch das Vertrauen des Obersten Sowjets das Ver-trauen des ZK der KPdSU zu unterstützen, ihn zum Vorsitzen-den des Ministerrates zu ernennen und somit zu ermöglichen, die Pläne, über die er verfügt, weiter zu entfalten, die früheren Unterlassungen wiedergutzuma-chen und Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

Im weiteren beantwortete N. I. Ryshkow die zahlreichen Fragen der Deputierten.

Ich bin der Ansicht, sagte er Ich bin der Ansicht, sagte er unter anderem, daß der Ministerrat bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie des XXVII. Parteitages der KPdSU und der XIX. Parteikonferenz strategisch keine Fehler begangen hat. Jedoch in einzelnen Fragen gab es Unterlassungen, die die Entwicklung der Volkswirtschaft negativ beeinflußten. Es haben sich beispielsweise schon Fehler in einigen Gesetzen angedeutet, was gewissermaßen deren Überprüfung erfordern wird. Viele Mängel gehen auf die Besonderheiten der Übergangsperiode von administrativen gangsperiode von administrativen Weisungsmethoden zu wirtschaft-lichen Methoden zurück. Die früheren Methoden anwendend hätte man vielleicht manche Miß-griffe vermeiden können, dabei wären aber die Grundlagen der Wartschaftsreform untergraben

Ich kann nicht versprechen, sagte in seinen Antworten N. I. Ryshkow, daß im Laufe dieses Jahres grundsätzliche Verände-rungen in der Wirtschaft des Landes eintreten. Ich glaube, daß man im Laufe des nächsten Jah-res eine gewisse Verbesserung der Situation auf dem Verbrau-chermarkt erwarten kann. Er der Situation auf dem Verbrau-chermarkt erwarten kann. Er kritisierte die Vorschläge, die soziale Spannung durch hohes Darlehen aus dem Ausland ab-zuschaffen.

Bei der Beantwortung der Fragen betonte der Deputierte, er sei prinzipiell gegen den Riesenbaufimmel gestimmt. Die Volkswirtschaft brauche mittlere vonkswirtschaft brauche mittlere und kleinere Betriebe, die sehr flexibel wären und sich gut den Belangen der Ökonomik und des Verbrauchsmarkts anpassen könnten. Jedoch muß man sehr vorsichtig an die Entwicklung der Energiewirtschaft herangehen vorsichtig an die Entwicklung der Energiewirtschaft herangehen, da sie das Fundament des Wirt-schaftsmechanismus ist. Es gilt, gewisse Änderungen im bestä-tigten Energieprogramm im Hin-blick auf die seinerzeit gemach-ten Fehler vorzunehmen.

(Schluß S. 3)



Moskau, Auf dem Ersten Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR Im Bild: Nach der Sitzung eilen die Deputierten aus Kasachstan Hotel, um die gewonnenen Eindrücke zu diskutieren Foto: KasT/

Kongreß der Volksdeputierten Auf dem

Am 7. Juni setzte der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR in Moskau, im Kremlkongreßpa-last, seine Arbeit fort.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow

Vor der Erörterung der Fragen der Tagesordnung möchte ich im Namen des Präsidiums den Kongreß über die gegenwärtige Si-tuation in Usbekistan informie-ren. Zur Zeit ist die Lage ge-spannt. In der Republik arbeitet die Regierungskommission unter die Regierungskommission unter der Leitung des Vorsitzenden des Ministerrates der Usbekischen SSR, Genossen Kadyrow. Es wird eine große Aufklärungsarbeit durchgeführt und werden Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der Menschen und der öffentlichen Ordnung getroffen. Jedoch bleibt die Lage gespannt, die Zusammenstöße dauern an, wobel die Menschen verwundet und getötet werden, auch Brän-de werden gelegt. Kontrolle steht, wendet sich die Lage nicht wesentlich zum Besse-ren um. Das ruft bei uns allen selbstverständlich große Besorgnis hervor.

Das ist ein weiteres Signal dafür, daß wir mehr Geduld, Ausdauer und Aufmerksamkeit aufbleten, daß wir eine hohe Verantwortung für unsere Taten tragen müssen, besonders in den zwischennationalen Beziehungen.

M. S. Gorbatschow schlug vor im Namen des Kongresses an die Werktätigen Usbekistans einen Appell zu richten, Ausdauer und Ruhe an den Tag zu legen und, was das wichtigste ist, alles Notwas das wichtigste ist, alles Not-wendige zu tun, damit die Er-eignisse nicht außer Kontrolle geraten, um über die Situation Herr zu werden und diejenigen zu stoppen, die Wühlarbeit betrei-ben, zu Waffen und äußersten Methoden greifen. Wir hoffen, unterstrich der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, daß die Republik und die Werktätigen genug Kräfte aufbringen und daß sie unserem Ap-pell Gehör schenken. Die Rechtsschutzorgane der So-

wjetunion, die Regierungskom-mission der Republik werden be-

wjetunion, die Regierungskommission der Republik werden beauftragt, alles zu tun, um die Sicherheit des Lebens der Menschen zu gewährleisten, die durch extremistische Ausschreitungen bedroht werden.

M. S. Gorbatschow brachte seine Gewißheit zum Ausdruck, daß der Appell des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR von den Werktätigen aller Unionsrepubliken wahrgenommen wird und daß sie ihm Folge leisten.

Der Kongreß stimmt für den Vorschlag des Präsidiums.

Darauf geht der Kongreß zur Erörterung der Fragen der Tagesordnung über.

M. S. Gorbatschow, der den Vorsitz führt, teilt den Deputierten die Ergebnisse der ersten Sitzungen des Obersten Sowjets der UdSSR und seiner Kammern mit, auf denen grundlegende Organisationsfragen gelöst wurden.

Die Vorsitzenden der Kammern sind gewählt, die Komitees des Obersten Sowjets und die ständi-gen Kommissionen der Kammern sind gebildet worden. Die Zusam-mensetzung der Kommissionen und Komitees wird von den Kammern und dem Obersten Sowjet in den darauffolgenden Sitzun-

nn den daraufloigenden Sitzungen bestimmt.
Der Oberste Sowjet der UdSSR hat N. I. Ryshkow zum Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR ernannt, G. W. Kolbin wurde zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR gewählt.

mitees für Volkskontrolle der UdSSR gewählt.
Danach hielt der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR N. I. Ryshkow den Bericht "Über das Programm der bevorstehenden Tätigkeit der Reglerung der UdSSR".
Damit kam die Sitzung des Kongresses zum Abschluß.
Am 8. Juni wird der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR seine Arbeit fortsetzen.

seine Arbeit fortsetzen.

(TASS)

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Zur Erklärung des Ministerrats der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt hiermit: 1. Die Erklärung des Ministerrats der UdSSR über die Niederlegung seiner Vollmachten gegenüber dem Obersten Sowjet der UdSSR

zur Kenntnis zu nehmen

2. Zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Genossen Ryshkow, Nikolai Iwanowitsch, zu ernennen und ihn mit der Unterbreitung der Vorschläge über die Zusammensetzung des Ministerrats der UdSSR dem Obersten Sowjet der UdSSR zu beauftragen.

3. Den Ministerrat der UdSSR aufzufordern, seine Pflichte bis zur Bildung eines neuen Ministerrats der UdSSR durch den Obersten Sowiet der UdSSR zu verfüllen.

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Wahl des Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt hiermit, zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR den Genossen Gennadi Wassiljewitsch Kolbin zu wählen.

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Wahl des Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt hiermit, zum Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR Genossen Smolenzew, Jewgeni Alexejewitsch, zu wählen.

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Ernennung des Generalstaatsanwalts der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt hiermit; zum General-staatsanwalt der UdSSR Genossen Sucharew, Alexander Jakowlewitsch, zu ernennen.

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Ernennung des Staatlichen Hauptschiedsrichters der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschließt hiermit, zum Staatlichen Hauptschiedsrichter der UdSSR Genossen Matwejew, Juri Gennadijewitsch, zu ernennen.

Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR Über die Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubli-

ken beschließt: 1. Es sind folgende Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR zu

Komitee für internationale Angelegenheiten Komitee für Verteidigung und Staatssicherheit; Komitee für Gesetzgebung, Gesetzlichkeit und Rechtsordnung; Komitee für die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, Entwicklung der Leitung und Selbstverwaltung; Komitee für Wirtschaftsreform;

Komitee für Mirtschaftsfelorm; Komitee für Bauwesen und Architektur; Komitee für Wissenschaft, Volksbildung, Kultur und Erziehung; Komitee für Gesundheitsschutz des Volkes; Komitee für Frauenangelegenheiten, für Schutz von Familie, Mut-

ter und Kind; Komitee für Angelegenheiten der Veteranen und Invaliden;

Komitee für Angelegenheiten der Veteranen und Invaliden;
Komitee für Ökologie und rationellen Einsatz der Naturressourcen;
Komitee für Glasnost, Rechte und Eingaben von Bürgern.
2. Die Gültigkeit der Bestimmung über die ständigen Kommissionen des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR hinsichtlich der Grundprinzipien und Geschäftsverfahren, ihrer Rechte und Pflichten ist auf die Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR auszudehnen, ehe der Rechtsakt angenommen wird, der die Tätigkeit der Komitees reglementiert.

Beschluß des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR

Über ständige Kommissionen des Nationalitätensowjets

Der Nationalitätensowjet **beschließt** hiermit, im Nationalitätensowjet folgende ständige Kommissionen zu bilden: Kommission für Nationalitätenpolitik und zwischennationale Be-

ziehungen;
Kommission für Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Unions- und autonomen Republiken, der autonomen Gebiete und Nationalbezirke;
Kommission für Konsumgüter, Handel, kommunalwirtschaftliche und sonstige Leistungen für die Bevölkerung;
Kommission für Entwicklung der Kultur, Sprache, der nationalen und internationalen Traditionen und Schutz des historischen Erbes.

Ein Gesetz unseres Lebens

Die Eisenbahnkatastrophe in Baschkirien hat in den Herzen jedes Einwohners Alma-Atas einen schmerzlichen Nachhall gefunden. Der Kummer der Verwandten der ums Leben gekommenen und die Leiden der Betroffenen sind ihnen, die vor kurzem eine ähnliche Tragödie — Explosionen eines Tankwagens mit Propan-Butan-Gemisch auf der Bahnstation Alma-Ata 2 — überstanden haben, gut bekannt. Aber nicht tion Alma-Ata 2 — überstanden haben, gut bekannt. Aber nicht nur darum rief das Unglück in Baschkirien bei den Kasachsta-nern tiefes Mitleid hervor. Barm-herzigkeit ist ja das Gesetz unse-res Lehens

Nachdem sie über die Havarie erfahren hatten, erschie ne n Dutzende Stadtbewohner in der Republik-Bluttransfusionszen t ra-le, Hunderte erkundigen sich tekommen darf. Unter den ersten freiwilligen Blutspendern waren der Hauptenerget i k e r des Schmuckwarenbetriebs Alma-Ata, Eduard Sprink, der schon seine Blutgeschwister in Armenien hat, die Studentinnen der Kasachischen Staatsuniversität Alija Mukasharowa und Tatjana Jaizkaja, der Milizionär Arustan Sainawodinow und der Feuerwehrmann Jakob Rau. Aus den fünf Arztebrigaden in den Betrieben der Stadt kamen ebenfalls Blutspendeangebote. Junge Leute melden sich in der Regel als erste in den Wanderblutspendezentralen. Wanderblutspendezentralen.

Zehntausende hilfsbereite Kasachstaner überweisen Geldmittel aufs Konto Nr. 704201 der So-zialbank für Wohnungsbau der UdSSR mit dem Vermerk "Ka-

(KasTAG)

Nach rationellem Fahrplan

Durch die Havarie an der Flüs-siggasleitung, in der Nähe des Eisenbahnabschnitts Tscheljabinsk -Ufa waren auch die Eisenbahn — Ufa waren auch die Eisenbannlinien beschädigt worden. Fast
zwei Tage lang, solange die Wiederaufbauarbeiten andauer te n,
wurden die Frachtgüter, die in
dieser Richtung folgten, auf der
Westkasachstaner Hauptstrecke
transportiert.

Die beträchtliche Vergrößerung der Güterbeförderung hat den Eisenbahnern exakte

spannte Arbeit abverlangt. Eini spannte Arbeit abverlangt. Eini-ge Schwerlastzüge formierend, hat man es hier Lokomotive für den angekommenen Güterzug be-reitzustellen vermocht.

reitzusteilen vermocht.

Die Fahrdienste der Eisenbahnbetriebswerke waren gezwüngen, die Fahrpläne mehrmals zu prüfen, um den Frachten aus Baschkirlen "grünes Licht" zu geben und die fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge nicht aufzubalten

(KasTAG)

Aufräumungsarbeiten in Baschkirien

"Die Angehörigen und die Technik von Einheiten der Zivielverteidigung der UdSSR, die zur Beseitigung der Folgen der Eisenbahnkatastrophe in Baschklrien eingesetzt waren, haben die gestellten Aufgaben erfüllt und am 7. Juni die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten abgeschlossen. Am Donnerstagmorgen sind sie in ihre Standorte zurückgekehrt", erklärte der Erste Stellvertreter des Leiters des Generalstabs der Streitkräfte der neralstabs der Streitkräfte der UdSSR Generalobert B. Omelitschew in einem TASS-Inter-

Er teilte mit, daß sich die Lage im Katastrophengebiet vollständig stabilisiert hat, der Elsenbahnverkehr auf dem Strekkenabschnitt wiederaufgenommen ist und alle Verletzten in Krankenhäusern untergebracht sind.

Nach den von B. Omelitschew angeführten präzisierten Angaben sind von den mehr als 1 200 Personen, die sich in den beiden Zügen befanden, etwa 500 ums Leben gekommen oder nicht gefunden worden. Etwa -700 sind hospitalisiert. Sie erhalten fachärztliche Hilfe, 40 Verletzte wurden inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen.

Eine Zone für den Schutz des Karatschaganak

Nur noch Frühjahrshochwasser soll künftig für den technischen Bedarf in einem der landesgröß-ten Gaskondensatvorkommen Karatschaganak genutzt werden. Hier ist die letzte Ausbaustufe des Staubeckens mit einer Kapa-zität von 7 000 000 Kubikmetern Wasser in Betrieb gegeben wor-

Die ökologische Lage auf dem Vorkommen, dessen Rohstoff große Mengen Schwefelwasserstoff enthält, macht den Elnwohnern des Gebiets Uralsk Sorgen. Das hat die Gasgewinner, Bohrarbeiter und Geologen gezwungen, ihre Haltung gegenüber dem Umweltschutz zu ändern. Gegenwärtig ist ein geschlossenes Sammelsystem für das Gas und Gaskondensat geschaffen und Sammelsystem für das Gas und Gaskondensat geschaffen und Kontrolle über den Zustand des Luftbassins eingeführt worden. Die kasachische Verwaltung Gasförderung — der Hauptauftrageber für die Erschließung der Naturschätze — hat Verträge mit zwölf Forschungsinstituten abgeschlossen, die einige Empfehlungen zum Umweltschutz erar-beiten.

Es ist ein Programm zur Erforschung der Tierwelt, des Luftund Wasserbeckens aufgestellt worden. Über die Gesundheit der Menschen soll ganzjährige Kontrolle geführt werden.
"Das Els ist gebrochen, es ist aber noch verfrüht, von einer vollen Umgestaltung im ökologischen Denken zu sprechen", sagt L. Wolejko, Vorsitzender des Gebietskomitees für Naturschutz. "Die Arbeit zur Rekultivierung des Bodens ist von den Betrieben der Ministerien für Geologie und für Gasindustrie der UdSSR schlecht gestaltet, Fälle der Gasemission in die Atmosphäre hören nicht auf. Diese und andere Tatsachen werden wir zusammen mit der Gebietsstaatsanwaltschaft auf einer gemeinsamen auswärtigen Sitzung erörtern, wo gegenüber den Verletzern sehr wirksame Maßnahmen ergriffen werden sollen."

(KasTAG)

Mei Moddersproch

Un wann poor Mann aus Nord

un Sied am Disch sich loose niedr, do schwätzt'n jedr, wie 'r kann, yrstien sich doch wie Brieder.

Mit großem Interesse haben wir den Beitrag von Serik Issabekow, ("Fr." Nr. 57) im Kreise unserer Familie gelesen. Doch von allem Anfang an sind einige seiner Ausführungen zu bezweifeln. Gewiß muß ein jeder Sowjetbürger die russische Sprache beherrschen, da wir doch in einem multinationalen Staat leben.

Daß die Zweisprachigkeit für Kasachstan eine Notwendigkeit ist, ist wiederum nicht zu bestrei-

ist, ist wiederum nicht zu bestrei ten. Weiter aber schreibt der Autor, daß von einer einheitli-chen Sprache der Sowjetdeutschen chen Sprache der Sowjetdeutschen fast keine Rede sein könne, sogar wenn es zu der Wiederherstellung ihrer ASSR kommen werde, da sie nur aus verschiedenen Dialekten und Mundarten bestehe. Damit kann sich kein einziger Deutscher, der die deutsche Sprache einigermaßen beherrscht, sich einverstanden erklären. Weiß denn Serik Issahekow et.

Weiß denn Serik Issabekow et-wa nicht, daß auch in den verschledenen deutschsprachigen Staatten Dialekte bestehen? Was ist eigentlich ein Dialekt? Das muß doch ein Sprachforscher wissen. Ich habe mein Schreiben wissen. Ich habe mein Schreiben nicht von ungefähr mit einer Strophe aus Victor Kleins Gedicht, "Mei Moddrsproch", begonnen. Ist in diesem Gedicht nicht alles gesagt? Weiterhin möchte ich unsere Leser und gewiß auch S. Issabekow mit einer kleinen Auselnandersetzung aus der Berliner Zeitschrift NBI bekanntmachen. (Sonderheft, NBI 1987). Noch 'ne Runde.

Ziemlich lange hatten wir auf diesen Kraftausdruck gewartet. Daß sein Ursprung nicht Berliner, sondern lateinisch-griechischer sondern lateinisch-griechischer Art ist, ist dem Berliner schnurz und piepe. Hauptsache, er sitzt, und je nach Anlaß gibts dafür di-verse sprachliche Entsprechungen.

Ob nun bekloppt, dämlich, plemplem, dußlich, behämmert, beknakt, bescheuert oder meschugge, mohndoof oder hirnris-sig, blöd oder falsch gelötet —

das Vokabular scheint unendlich Mann schöpft aus dem Vollen aus einer Mixtur verschiedenster Nationalsprachen und Dialekte.

Diese Einflüsse, darauf verwies Dr. Demps ob nun aus dem Französischen, Jiddischen, Oberoder Niedersächsischen, Latelni schen oder Schlesischen, sind noch heute nachweisbar. Nur den meisten nicht bewußt.

So kommt der Mukefuck vom französischen mocca faux, mit dem sich die Berliner wegen der dra-stischen Kaffeezölle aus der Bredullje (französisch bredouille-Pech) halfen und den Bammel (jid-disch Furcht) vor Entzugserschei-

disch Furcht) vor Entzugserscheinungen nahmen.
Keene Menkenke (vom Lausitzer Mengenke für Gemisch) is dufte (vom Jiddischen tow für gut) und darauf 'n Schluck aus de Pulle (vom lateinischen ampulla) oder uff'n Schwof (obersächsisch) inne Destille, Stambe oder Budike. (alle aus dem Französischen) der Berliner macht's möglich. Nimmt sprachlich alles, was nicht

niet- und nagelfest und gibt ge-legentlich seinen Senf dazu.
Ein Belspiel lieferte Heinz Behling, der die Runde aufforder-te, einen Satz mit den Worten "Nonne, Mama und Feuerwehr" zu bilden Also. Haste nonne zu bilden. Also: "Haste nonne Zijarete da, jib ma eele, Feuer wär ick dir jeben."...

wär ick dir jeben."...

Wie Sie sehen, sieht das Ausländerdeutsch auch gar nicht so gedrechselt aus wie es sich so manche Sprachforscher vorstellen, Eine Sprache, die sich nur auf die Literatursprache stützt, gleicht einer Fremdsprache.

Ofters kann man hören, daß das Dialekt oder die Mundart beim Erlernen der Muttersprache nur Schaden bringt. Diese Meinung ist zu bezweifeln. In der ASSR der WD wurden in den Dörfern nur Mundarten gesprochen. Beim der WD wurden in den Dörfern nur Mundarten gesprochen. Beim Sprechen mit einem Fremden konnte man leicht erraten, von welchem Dorf er herstamme, in den Schulen und Hochschulen wurde jedoch nur die Literatur-sprache erlernt. Und wenn auch die Dorfbewohner die Literatur-sprache nicht vollständig be-herrschten, lasen sie Bücher und Zeitungen, verstanden das Büh-nendeutsch, aber niemand klagte, daß er diese Sprache nicht verdaß er diese Sprache nicht ver-stehe, obzwar so mancher das Lesen und Schreiben erst gelernt

Wie konnte es aber dazu kommen, daß die deutsche Bevölkerung ihre Sprache und Kultur einbüßen mußte? Dafür hatte man

einousen muste? Datur natte man ja gesorgt, als die deutsche Be-völkerung, wie durch ein Sieb, in ganz Rußland zerstreut wurde. Weiter steht die Frage: War-um die Hälfte der Deutschen ge-rade in Kasachstan wohnhaft sind, obwohl viele nach Sibirien umgesiedelt wurden.
Als 1956 den Deutschen end

Als 1956 den Deutschen end-lich erlaubt wurde, ihre Wohn-plätze zu verlassen, zogen viele in die deutschen Dörfer Kasach-stans, die hier zu Beginn des Jahrhunderts entstanden waren. In manchen Dörfern, z. B. in No-wodolinka, Gebiet Zelinograd, wodolinka, Gebiet Zeinograd, ist die Sprache besser erhalten geblieben als im Nachbardorf Pawlowka. Es ist dadurrh zu erklären, daß in Nowodolinka fast nur Deutsche wohnen, Pawlowka jedoch ein multinationales Dorf

Auch hier hat die Stagnationszeit große Spuren hinterlassen.
Es werden heute zwar schriftliche Umfragen veranstaltet, aber
dabei bleibt es meistens auch,
wenn es so weitergeht, wird von
der Erhaltung der Muttersprache
keine Rede sein.
Die heutige Umgangsprache
unterscheidet sich nur wenig von
der Literatursprache, so daß sie
für das Erlernen der Muttersprache kein Hemmnis sein kann, und
die Meinung, die deutsche Bevöl-Auch hier hat die Stagnations-

die Meinung, die deutsche Bevöl-kerung nach Dialekten sortieren, ist Unsinn.

Aber wo liegt nun der Hund be-

Aber wo liegt nun der Hund begraben?
Der erste Schritt zur Erhaltung der Muttersprache ist die Rehabilitierung der deutschen Bevölkerung nicht nur in Kasachstan, sondern im ganzen Land, was nur durch die Wiederherstellung der ASSRdWD geschehen kann.

Einklang mit dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Die heißen Diskussionen um die nationale Frage, die dieser Tage auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR entbrennen, veranlassen uns, auf die Aussagen der Lehrer für muttersprachlichen Deutschunterricht zurückzugreifen, die sie auf der Ersten Republikolymplade mit Bitterkeit geäußert haben. Es handelt sich um den Stand des muttersprachlichen Deutschunterrichts in den Schulen, wo dieses Fach mehrere Jahre gelehrt wird oder erst vor kurzem eingeführt worden ist

Marina Gerber, Methodikerin für Mutterspra-che, Stadtbezirk Oktjabrski von Karaganda.

"In den letzten zwei Jahren hat sich dieses Problem in unserer Stadt dermaßen zugespitzt, daß sogar die größten Enthuslasten allmählich den Mut verlieren. In den Familien, ganz besonders in den Jungen, wird nicht mehr Deutsch gesprochen, die Kinder kommen in die 1. Klasse völlig unvorbereitet. das Provöllig unvorbereitet, das Pro-gramm jedoch ist so aufgebaut, daß die Kinder den Lehrer ver-stehen und sich mit ihm verstän-

Denn nur deutsche Presse, deutsches Fernsehen, deutscher Rundfunk, deutsche Schulen und Hochschulen, in denen nicht nur Sprache und Literatur, sondern auch Geographie, Geschichte, Gesang und Musik u.a. Fächer in Deutsch gelehrt werden, kann dieses Problem lösen beiten

Natürlich darf auch die russi-

sche Sprache nicht zu kurz kom-men. Vor dem Krieg mußten die Schulabgänger die Prüfungen in deutscher und russischer Sprache

ablegen, so wie auch in anderen Fächern.

Selbstverständlich

Fächern.
Selbstverständlich werden nach der Wiederherstellung der Autonomie viele Deutschen in Kasachstan und in anderen Regionen bleiben, deswegen ist die Meinung des Autors, sich schon heute mit dem Problem der Erhaltung der Muttersprache zu befassen, nur zu begrüßen. Die Zeit aber lehrt, daß nur die Organisierung deutscher Rayons oder Dorfsowjets, wie sie bis 1939 bestanden haben, diese Frage lösen kann, keinesfalls aber die Sortierung der deutschen Bevölkerung nach Dialekten, oder Mundarten. Eins ist klar, daß energische Maßnahmen nötig sind, um die Auswanderungsstimmung zu dämpfen.
Viele Bürger deutscher Nationalität wenden sich der Religion zu, zu der so manchen die Liebe zu der Muttersprache, zu deutschen Liedern zieht.
Immer mehr Leute verlieren den Glauben an eine

Immer mehr Leute verlieren

schen Liedern zieht.

Immer mehr Leute verlieren den Glauben an eine gerechte Lösung der nationalen Frage. Man schreibt aber dieses Problem immer weiter auf und versucht, sich mit Schönrederei mit Erlassen und Zeitungsbeiträgen, wie es zu Moses' Zeiten war, zu rechtfertigen. Dabei hat sich aber rein gar nichts geändert. Am vierten Tag erhalten wir unsere Tageszeitung, die "Heimatlichen Weiten" bringt der "Prawda" Verlag mit halbjähriger Verspätung heraus. Nur selten kann man im Klosk unsere sowjetdeutschen Zeitungen kaufen, die "Rote Fahne" haben viele noch nicht von weitem gesehen, aber "Neues Deutschland" oder die "Berliner Zeitung" sind in jedem Klosk zu haben.

Bei der Förderung der Spräche, der Kultur wird alle allseitige Akzeptierung der sowjetdeutschen Bevölkerung eine große Rolle spielen.

Da fragte mich unlängst mein Enkel, wo ich während der Kriegszeit gekämpft und welche Auszeichnungen ich besitze. (Das war eine Schulaufgabe). Mir stieg das Blut ins Gesicht: Die Wache führte mich in die Grube und nach der Arbeit sperrte man mich hinter Stacheldraht. "Nun, was soll ich schreiben?" Ich sehe Tränen in seinen Augen. Später dachte deh lange darüber nach, mich quälte die Frage:

he Tränen in seinen Augen. Später dachte ich lange darüber nach, mich quälte die Frage:
Wird mein Enkel einmal Lust haben, Großvaters Sprache zu erlernen? Seine Eltern haben ihre Muttersprache schon lange eingebüßt, obzwar sie in der Hochschule Deutsch als Fremdsprache lernten.

sprache lernten.
Alexander BIER
Gebiet Zelinograd

stehen und sich mit ihm verstandigen können. Ich beneide die-jenigen Lehrer, deren Aufgabe darin besteht, nur die mundartli-chen Fehler zu beheben. So wie jetzt kann es nicht mehr weiter gehen. Wir brauchen deutsche Schulen! Wenigstens in der Unterstufe sollte der Unter-richt in deutscher Sprache ver-laufen. Da stimme ich Genoslaufen. Da stimme ich Genos-sen Leis völlig bei. Aber vorerst

müssen wir tüchtig deutsche Lehrer heranbilden, damit sie mit den Kindern in der Kinderkrip-pe, dann im Kindergarten und zuletzt in der Schule nur Deutsch sprechen könnten. Das ist beson-ders wichtig, weil die Eltern ihren Kindern nicht helfen kön-

Katharina Ratke, Deutschlehrerin aus der 2. Mittelschule von Maikain, Gebiet Pawlodar

Ich arbeite in der 2. Mittel-schule, wo Deutsch als Mutter-sprache von Anfang an also seit 1964 unterrichtet wird. So seit 1964 unterrichtet wird. So kritisch, wie jetzt, war die Lage noch nie. Die Eltern, die ihre Muttersprache einst bei uns in der Schule erlernt haben, schreiben nun Gesuche an die Schuleitung und bitten, ihre Kinder nicht in die Gruppe mit muttersprachlichem Deutschunterricht zu geben. Das ist traurig, denn sie haben es nicht vermocht, ihre Kenntnisse irgendwo anzuwenden, und wollen ihre Kinder nicht überbelasten! Das ist schrecklich, wenn die Leute sich freiwillig von ihrer Muttersprache lossa-gen. Der einzige Weg aus dieser tragischen Lage wäre zweifellos nationale Kulturzentren, Schulen

Katharina Wiegel, Deutschlehrerin aus Nowodo-linka, Gebiet Zelinograd.

Ich gehöre wahrscheinlich zu den von Marina beneideten Lehrern, weil wir in unserer Schule bedeutend weniger Schwierigkeiten haben. Die Kinder kommen bei uns zur Schule und unterhalten sich mitelnander nur Deutsch, weil sie im Kindergarten deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und sogar Köten deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und sogar Köchinnen haben. Unser Dorf spricht noch Deutsch, mit den mundartlichen Fehlern haben wir kaum Schwierigkeiten, auch haben wir genügend Lehrbücher. Wir haben aber keine deutsche Schulel Die könnte man bei uns im Dorf ruhig eröffnen. Wir Lehrer würden es jedenfalls schaffen, da wir es schon gewohnt sind, selbständig Lehrmittel und Anschauungsmaterial zu tel und Anschauungsmaterial zu basteln. Die Eltern wären sicher auch einverstanden



Unser Bild: Katharina Wiegel Foto: Jürgen Österle Aufgezeichnet von Valentine TEICHRIEB



Das zweite Jahr gibt es im Zentralgehöft des Sowchos "XXV. Parteitag der KPdSU" des Gebiets Nordkasachstan den neuen Kindergarten. Dieses zweistöckiges Gebäude mit allen Bequemtlichkeiten nimmt täglich 140 Kinder auf und man sorgt hier dafür, daß sie bei qualifizierten Erzieherinnen gut aufgehoben sind. Es gibt hier

alle nötigen Einrichtungen und Räumlichkeiten für die gesunde Erziehung der heranwachsen-den Generation, Im Hof haben die Paten des Sowchos einen Spielplatz mit Schaukeln, Sandkasten und Kletterwänden errichtet. In den Spielräumen fehlt es nie an Spielsachen sowie an Mit teln für den obligatorischen Vorschulunterricht

Auf den Bildern: Die Kindergärtnerinnen Valentine Benner und Lydia Witter betreuen die kleinsten Kinder — die 1. und die 2. Gruppe und genießen nicht nur die Liebe ihrer Schützlinge, sondern auch das Aussehen deren Elfern; wir lieben unseren Kindergarten. Foto: Wladimir Schejkin

Das ist kein Ausweg!

Ich unterrichte das erste Jahr in deutscher Muttersprache die sechsjährige Abc-Schützen und die 1. Klasse (das ist eine Sammelgruppe von Schülern der 2.

Da habe ich eine Menge Schwierigkeiten: Es mangelt an Lehrbüchern und Anschauungs-mitteln und an vielem anderen mehr. Ich wandte mich an die Zeitung "Neues Leben" um me-thodische Ratschläge. Auch an-dere Materialien nehme ich zu Hilfe: "Spiele im Deutschunter-richt", "Lieder und Spiele für die Kleinsten." Ich bin im

res zum festen Entschluß gekom-men, daß die 70 Wochenminuten, die für den Deutschunterricht im Kindergarten (zweimal zu je 35 Minuten), viel zu wenig sind, denn in dieser Zeit kann man ei-nem Kind, das kein einziges deut-sches Wort spricht, die Mutter-sprache nicht vermitteln. Das ist ja zum Lachen! Den Wortschatz, den ich ihnen beibringe, behal-

Das ist kein Ausweg aus der Lage, in der sich unsere Mut-tersprache gegenwärtig befin-det. Nationale Kindergärten (wo

ten sie nicht auf lange.

die Kinder vom Morgen bis zum Abend ihre Muttersprache hören und sprechen), nationale Schulen, Fachschulen, Hochschulen sind nötig!

Den Anfang muß natürlich der Kindergarten machen. In der Familie sprechen die jungen Eltern nicht mehr deutsch. Also müssen wir Lehrer die Sprache beleben. Wir sind schlud daran, daß unsere Kinder kein Deutsch mehr hören — weder in der Familie, noch im Kindergarten, noch in der Schule, außer den paar Deutschstunden...

Sind aber unsere Kinder schuld

daran, daß sie ihre eigene Spra-che nicht beherrschen? Man kann Tausende Schulen

in verschiedenen Gebieten unseres Landes eröffnen, wo Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird, das alles hilft aber nicht wenn es keine autonome Republik gibt, wo sie dann ihre Kennt-nisse vervollkommen und ent-wickeln und nicht zuletzt an-wenden können.

Wenn wir unsere Kultur und Sprache wirklich erhalten wollen, ist die Wiederherstellung der ASSRdWD mit den nationalen Schulen dafür der erste und letzte Ausweg.

Lydia SCHNEIDER,

Gebiet Saratow

Außerschulische Arbeit

Abend, gewidmet Ernst Busch

Es erklingt das "Einheitsfrontlied" (Text von B. Brecht, gesungen von Ernst Busch, 1. Sprecher: Ernst Busch singt das "Einheits-

frontlied" von Hans Eisler. Dieses Lied lieben und singen die Arbeiter in allen Erdteilen.

2. Sprecher: Seine Lieder wurden zu Signalen des Kampfes für Frieden und Sozialismus, gegen den Faschismus.

3. Sprecher: Er war nie ein Sänger in Frack nd Lackschuhen. Er war der große Volkssän-

a. Sprecher: Er war nie ein Sänger in Frack und Lackschuhen. Er war der große Volkssänger seiner Klasse.

4. Sprecher: Kommunist und Kämpfer, Sänger und Schauspieler — das war Ernst Busch. Die Feinde fürchteten seinen bissigen Humor, die Freunde liebten sein herzliches Lachen. Er war kompromißlos und unerbittlich, vor allem gegenüber sich selbst. Ernst Busch arbeitete unermüdlich und ohne Pause. Er wurde einer ganzen Schauspielergeneration zum Vorbild. (Zwei Sprecher sagen das Gedicht "Der Deutsche" von Konstantin Simonow auf) In einem kalten Saale sang ein Deutscher. Er, den sein Germanien bereits zum Tode durch den Strang verurteilt hatte, der in Spanien verwundet wurde, der fünfmal im Buch der Lebenden gestrichen, fünfmal dem braunen Tribunal verkleidet und maskiert entwichen, bald unter Foltern, bald gedarbt, bald nadelgleich ins Heu gefallen, stand nun, ein blasser Geist, zernarbt, als Widerstandssymbol vor allen. Er sang in Trümmern von Berlin, was er in Spanien gesungen, was sieben lange Jahre hin er sang in Trummern von Berlin,
was er in Spanien gesungen,
was sleben lange Jahre hin
in schwerem Schweigen hat durchklungen.
Er wechselte des Leibes Hülle,
Ausweise, Kleider, Stimme, Gang,
ihn drosselte mit seiner Stille
der kaum noch hörbare Gesang.
Sein Lied was beiser war wie krank der kaum noch hörbare Gesang.
Sein Lied war heiser, war wie krank, es fleberte auf nacktem Brett, quoll gröber in der Folterkammer im Schmerz auf dem Prokrustesbett. Nach vielen Jahren kam es wieder in diesen Saal, von Leid umwittert, doch mancher schlug die Augen nieder.

Gehüllt in tiefes Schweigen stand es über dem, der es verbrannte in Qual und Not; wer es erkannte, den rührte es mit sanfter Hand. Wie in Madrid, in Kriegsluft konnt es sehn die deutsche Metropole, mit Lederjacke und Pistole und zähem Kampfgeist der Rotfront. Sein Sänger schien nicht nur zu singen. Er sang und kämpfte, kühn und licht, und seiner trocknen Lippen Schwingen blies wie ein Schlachtwind ins Gesicht. Nach dem Konzert sah man uns zwei. blies wie ein Schlachtwind ins Gesicht. Nach dem Konzert sah man uns zwei, zwei Kämpfer — Arm in Arm und müd durch Trümmern gehn, wo ich im Mai des Jahres fünfundvierzig schritt; zwei Brüder gingen durch die Flucht von Häusergräbern durch die Stadt, die wir erobert und verflucht und die der Krieg zu Schutt zertrat. Glaubt's mir, wir grämten uns zu zweit, daß er, gefangen und bezwungen, im Jahre dreiunddreißig sein Berlin nicht hatte frei gesungen.

im Jahre dreiunddreißig sein
Berlin nicht hatte frei gesungen.
Zwei Hornisten treten vor und geben das
Signal: "Zuhören;"

1. Sprecher: Unser Abend ist dem Meister
des Massenliedes, dem großen Sänger der Arbeiterklasse Ernst Busch gewidmet.
(Ernst Busch singt das "Solldaritätslied" drei
Strophen, Text von B. Brecht).

Auf. (be. Völker dieser, Erde, einigt, euch in

Auf, ihr Völker dieser Erde, einigt euch in diesem Sinn:

daß sie jetzt die eure werde und die große Nährerin.

Vorwärts, und nie vergessen, worin unsre Stärke besteht! Beim Hungern und beim Essen, vorwärts, nie vergessen: die Solidarität!

Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelberl Endet eure Schlachterei'n Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein. Unsre Herrn, wer sie auch seien,

sehen unsre Zwietracht gern denn solang sie uns entzweien, bleiben sie doch unsre Herrn.

Daß die lange Nacht vergehe die uns so mit Blindheit schlägt -auf, für alle Menschheit stehe, auf, was Menschenantlitz trägt!

Wollen wir es schnell erreichen, brauchen wir noch dich und dich. Wer im Stich läßt seinesgleichen, läßt ja nur sich sebst im Stich.

Proletarier aller Länder einigt euch, und ihr seid frei: Eure großen Regimenter brechen jede Tyrannei!

Zwei Sprecher erzählen abwechselnd Busch's

Biographie.

Ernst Busch wurde in der Stadt Kiel geboren. Sein erstes Auftreten fand statt, als der Junge des Kieler Maurers sieben Jahre alt war. Da sang er allein auf einer Arbeiterversammlung eine Strophe der "Internationale". Ihre Verse sollten seinem Leben Richtschnur und Weisung

Der Achtzehnjährige kämpfte mit den Roten Matrosen. In den zwanziger Jahren lockte die Theater- und Weltstadt Berlin den jungen Revo-

Theater- und Weitstadt Berlin den jungen Revolutionär Busch. Er, der Werkzeugschlosserlehrling, ging zur Bühne.

Die Alteren Menschen wissen noch: Er sang Lieder nach der Musik von Eisler und Weil, nach den Texten von Brecht, Weinert und Tucholsky. Er rüttelte die Müden auf, gab den Verzagten Mut. Sein Spott zwang zum Denken, seine Kraft übertrug sich tausendfach. Diese Stimme war nicht zu überhören.

Ernst Busch ging mit seinen Arbeiter- und Kampfliedern in Fabriken, übertönte Werkhallenlärm und Motoren. Er kündete von Menschsein, Solidarität und Recht. Seine Lieder zündeten, weil sein Herz mitklang ("Solidaritätslied", 4., 5., 6. Strophe).

Die Nacht des Faschismus brach über Deutschland herein. Alle, die da für Würde und Menschlichkeit kämpften, sollten zum Schweigen ge-

zwungen werden. Ernst Busch verließ die Helmat. Sein Weg ging nach Holland. Als die Internationalen Brigaden in Franco-Spanien für die Freiheit der Völker kämpften und litten, stand der Sänger und Schauspieler, marschlerte der Kommunist Ernst Busch in ihren Reihen. An der Front von Madrid war er bei Toricha, da stand er auf offenem Marktplatz, inmitten von Trümmern, vor ihm Tausende Männer, angetreten zum Gefecht. Für sie sang Busch. Er sang in Spaniens Schützengräben und in in-

Er sang in Spaniens Schützengräben und in internationalen Hospitälern. Er sang "Bandiera Rossa" und "No pasaran", er sang auch das Lied von den "Moorsoldaten". (Es erklingt das Lied im Vortrag entweder von Busch oder der

Wohin auch das Auge blicket, Moor und Heide nur ringsum, Vogelsang uns nicht erquicket, Erlen stehen kahl und stumm. Wir sind die Moorsoldaten

und ziehen mit dem Spaten ins Moor.

Hier in dieser öden Heide ast das Lager aufgebaut, wo wir fern von jeder Freude hinter Stacheldraht verstaut. Refrain:

Morgens ziehen die Kolonnen in das Moor zur Arbeit hin, Graben bei dem Brand der Sonne, doch zur Heimat steht ihr Sinn.

Reifam: Auf und nieder gehn die Posten, keiner, keiher kann hindurch. Flucht wird nur das Leben kosten: Vierfach ist umzäumt die Burg.

Doch für uns gibt es kein Klagen ewig kann nicht Winter sein. Einmal werden froh wir wagen: Heimat, du bist wieder mein!

Refrain: Dann ziehn die Moorsoldaten

nicht mehr mit dem Spaten ins Moorl Sein Weg war nicht leicht: Flucht aus Spani-en, Holland, Belgien, Frankreich, wieder auf dem Weg in ein neues, fremdes Land. Da faß-ten ihn die Gestapo-Henker und schleppten ihn nach Deutschland zurück. Konzentrationslager Gericht und darin der Satz, der ihn stolz mach Gericht und darin der Satz, der ihn stolz mach-te: ,,,...hat durch Gesangsvorträge Kommunis-mus in Europa verbreitet..." So fürchteten die Feinde des Volkes seine Stimme. Im Frühling 1945 befreite ihn die Rote Ar-mee aus Brandenburg, dem Zuchthaus der Fa-schisten. Jetzt erst fand er die Heimat wieder.

Das Wiedersehen mit Berlin, die Freude der Rückkehr war mit Wehmut und Bitterkeit vermischt. Es dauerte lange, bis seine Stimme wieder erklang. Es war im Mai 1946 — nach einer schweren Operation unter furchtbaren Schmerzen. Jetzt tönte sie vor allem auch für die Jungen. Die mußten vom Kampf der Väter erfahren. Sie hörten jetzt aus seinem Mund das Heldenlied von Barcelona und Madrid; seine Stimme wurde ausdrucksvoller und noch stärker. Die Berliner Bühne hatte ihn wieder. Auf der Bühne des Deutschen Theaters verlieh er dem antifaschistischen Helden Julius Fucik seine richtigen Züge. Sein echtes revolutionäres Pathos

gen Zige. Sein echtes revolutionäres Pathos konnte niemand kalt lassen. Gipfel und Krönung seines Schaffens war wohl die Gestaltung des Galilei in dem Drama von Brecht. Der Name Ernst Busch ging in die Theatergeschichte ein. Weil er immer und zu jeder Zeit Partei für den Fortschritt ergriff, konnte er ein Künstler von so großer Aussage-

kraft werden.

Ernst Busch war nie ein Sänger in Frack und Lackschuhen. Er war und blieb der Sänger seiner Klasse.

seiner Klasse.

Es erklingen die zwei letzten Strophe des "Einheitsfrontliedes". Die erste und die zweite sind am Anfang als Auftakt zu singen.
Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum braucht er Kleider und Schuh;
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm, und auch kein Trommeln dazu. Refrain: Drum links! Zwei, drei!

Drum links, Zwei, dreil, Wo dein Platz, Genosse ist! Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront, weil du auch ein Arbeiter bist!

Und weil ein Mensch ein Mensch ist, drum braucht er was zum Essen, bitte sehr! Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt, das schafft kein Essen her.

Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern, Er will unter sich keinen Sklaven sehn, und über sich keinen Herrn.

Refrain: Und weil der Prolet ein Prolet ist, drum wird ihn kein anderer befreien, es kann die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter sein.

Den Abend kann der Lehrer noch durch Dias nd Fotos beleben.

Zusammengestellt und eingesandt von Erna MAIER

Auf dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR

Auf entschiedenen, festen Standpunkten

(Schluß)

N. I. Ryshkow konstatierte, daß die Wiedererstehung des Ge-fühls, Herr auf dem Boden zu sein, nur neben der allmählichen Veränderung der Einstellung zu den Formen des Eigentums bzw. den Formen des Eigentums bzw. bei einer besseren Koordinierung der Entlohnung und der Endergebnisse der Arbeit möglich ist. Die wirtschaftliche Rechnungsführung wird dabei von unten nach oben parallel mit der Verringerung der Zahl der Zweigminierungen und Sitter einerführt. nisterien und -ämter eingeführt Der Deputierte berührte einer

ganzen Komplex von Fragen, die mit der territorialen wirtschaftmit der territorialen wirtschaft-lichen Rechnungsführung und der sozialökonomisch en Entwick-lung der einzelnen Republiken und Regionen des Landes verbun-den sind. Wir haben die ökonoden sind. Wir naben die Georgemische Berechnung darüber vorbereitet, was in jede Unionsrepublik ein- und was ausgeführt wird, dabei in laufenden und auch in Weltmarktpreisen, tonte, er. Es ist, ein objektives Bild gewonnen worden, das man in der bevorstehenden Perjode berücksichtigen muß. Das Wichtig ste ist aber, daß wir als ein ein heitlicher volkswirtschaftlicher Komplex bestehen. Ohne die territoriale wirtschaftliche Rech-nungsführung kann die Wirtschaftsreform nicht weiterschrei-ten. An der Ausarbeitung ihres Mechanismus beteiligten sich die Vertreter der Unionsrepubliken,

und die Vorschläge, die die De putierten auf dem Kongreß un

putterten auf dem kongren unterbreitet haben, werden aufmerk-sam studiert und in Betracht gezogen werden. Die territoriale wirtschaftliche Rechnungsfüh-rung soll auch die Frage der Kri-terien für die Unwirtschaftlich-keit der einzalen Unioperentibil.

keit der einzelnen Unionsrepubli-ken lösen. Wenn früher die Bi-ziertheit ihres Haushalts zur enden Bilanziertheit des enden Bilanziertheit des Staatshaushalts paßte, so wird jetzt ein Teil des Fehlbetrags des staatsdefizits proportional auf die Unionsrepubliken aufgeschlüsselt: Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung der Republiken ist für das Jahr 1991 geplant, und die wichtigsten Elemente der wirtschaftlichen Rechnungsführung mitsen ist einigen nungsführung müssen in einigen Republiken als Experiment im nächsten Jahr durchgearbeitet

Auf die Lage der minderbe-mittelten Schichten der Bevölkerung eingehend, verwies N. I. Ryshkow darauf, daß etwa 15 Prozent der Bevölkerung des Landes unter der Armutsgrenze leben. Das sind vor allem Rentner und kinderreiche Familien. Die künftige Regierung muß sehr ernst über den Weg zur Hebung ihres Wohlstandes nachdenken.

Der Ministerrat kennt die Disproionen bei der Versorgung mit
benensmitteln in einigen Regionen und unternimmt Maßnahmen
zu ihrer Liquidierung. Dennoch
bleibt die Verbesserung der Arbeit des Agrar-Industrie-Komplexes die Hauptaufgabe.
Auf eine der Fragen antwortend, bezweifelte N. I. Ryshkow
die Notwendigkeit, die Direktiven für das laufende Planjahrfünft zu revidieren, weil das die

fünft zu revidieren, weil das die Wirtschaft destabilisieren könnte. Man muß dessen Schluß abwar-ten und erst dann die kardinale Entscheidungen treffen. Im weite-ren teilte er mit, daß große Ar-beit zur Aufhebung von Durchführungsbestimmungen, die den jüngsten Gesetzen der UdSSR zu-

jûngsten Gesetzen der widerlaufen, durchgeführt wird. Im Zusammenhang mit de Im Zusammenhang mit der Computerisierung der Volkswirt-schaft wurde bekannt gegeben, Computerisierung der Volkswirtschaft wurde bekannt gegeben, daß in der letzten Zeit auf diesem Gebiet große positive Wandlungen vor sich gehen. Die Arbeit des Staatlichen Komitees für Rechentechnik und Informatik muß rasch aktiviert werden. Auf die Frage, ob die kolossalen Geldmittel die für den Investitionsbau bereitgestellt werden, nicht entschiedener auf soziale Bedürfnisse zu richten wären, wurde geantwortet, daß es für das kommende Planjahrfünft genauso geplant Worlet, dab es tur das kommende Planjahrfünft genauso geplant werden. Man muß aber ausgewo-gen handeln, um keinen Rück-gang in den Zweigen zuzulassen, ohne die die Volkswirtschaft sich ohne die die Volkswirtschaft sich überhaupt nicht entwickeln kann. Es gilt, sich vom Bruttoprinzip und von der Aufwandsmethode der Wirtschaftsentwicklung entschiedener loszusagen. Dazu müssen alle Nachtelle im jetzigen wirtschaftsmechanismus beseitigt werden. Vorläufig aber greift die Regierung zur Unterstützung so-zial niedriger Preise zu staatli-chen Stützungsmitteln. Der Depu-tierte ging auf konkrete Fragen zur Lösung des Wohrungsbau-problems und zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Warkfätigen ein.

Werktätigen ein.
Bei Fragenbeantwortung informierte N. I. Ryshkow über die Erarbeitung eines staatlichen Umweltschutzprogramms, das die be-sonders komplizierte Lage in 104 Städten des, Landes umfassen wird. Er unterstrich auch, daß die

wird. Er unterstrich auch, daß die Reglerung Maßnahmen zur Ret-tung des Aralsees, oder wenig-stens zur Einstellung seines Un-tergangs unternimmt.

N. I. Ryshkow erwähnte einige Aspekte der Genossenschaftsbe-wegung und unterstrich, daß sie im ideologischen Bereich nur un-ter der Aufde hestimmter staatil. ter der Agide bestimmter staatli-

chen Organe agieren darf.
Er sprach sich für die Verstärkung der Deputiertenkontrolle
über die Haushaltsausgaben und
für die Bildung von Formationen

vom Typ der Betriebsvereinigungen aus. Es wurde auch das Bestreben der Regierung zur Schaffung der nötigen Bedingungen fung der nötigen Bedingungen zur Erhöhnung der Qualität und des technischen Niveaus der Pro-duktion unterstrichen. Über die Probleme der Entwicklung des Dorfes sprechend, sagte Ryshkow: Ein realer Weg dafür sind die Entwicklung der Wirtschaftsbezie-hungen, die weitere Vervollkomm-nung der materiellen Basis und die vorrangige Lösung der sodie vorrangige Lösung der so-zialen Fragen.

ziaien Fragen.

Danach gingen die Sitzungsmitglieder zur Erörterung der Kandidatur N. I. Ryshkows für den Posten des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR über.

Dar Deputierte P. A. Drusj

nisterrats der UdSSR über.

Der Deputierte P. A. Drusj
venwies auf die wichtige Rolle
der Reglerung in der zugespitzten und verantwortungsvollen
Etappe der Umgestaltung. Unsere gemeinsame Meinung ist, so
sagte er im Namen der Vertreter
des Kusbas, N. I. Ryshkow muß
die Regierung anleiten. Der Deputierte nannte die in erster Linie
zu lösenden Probleme. Nach seiner Meinung hat eine Reihe von ner Meinung hat eine Reihe von Ministern das normale Funktionieren der von ihnen geleiteten Zweige nicht gewährleistet, der Wirtschaftsmechanismus versagt noch, die Regierung muß ihre Arbeit umgestalten und den bü-

Arbeit umgestalten und den bürokratischen Verwaltungsapparat in der Tat brechen.

Der Deputierte J. T. Komarow unterstützte den Vorschlag über die Ernennung N. I. Ryshkows zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR. Mir imponiert, sagte der Sprecher, daß er nicht Apparatfunktionär, sondern ein Produktionsarbeiter ist, dessen Erfahrung jetzt besonderen Wert hat. Zu gleicher Zeit äußerte der Redner auch kritische Bemerkungen und konkrete Vorschläge zur wirtschaftlichen Entwicklung zur wirtschaftlichen Entwicklung des Staates und zur Vervollkomm-

des Staates und zur Vervohnsteinung des Systems der Verwaltung der Wirtschaftszweige.

Es entsteht der Eindruck, sagte der Deputierte A. K. Miloserdny, daß unsere Regierung, einzelne Beschlüsse fassend, nicht die weiteren Schritte berechnet. Diese Beschlüsse werden nicht immer durch finanzielle und materielle Ressourcen unterstützt. Nach Meinung des Redners, hat die Wirtschaftsfreform die Lage nicht nur verbessert, sondern in

nicht nur verbessert, sondern in manchen Fragen sogar erschwert. Der Sprecher ging auf Fragen der Computerisierung ein, ver-wies auf die schwache Versor-gung der Schulen, Fach- und Hochschulen mit solcher Technik. Er unterstützte die Kandidatur von N. I. Ryshkow und äußerte den Wunsch, daß die Regierung viele Fragen energischer löse.

den Wunsch, das die Repierung viele Fragen energischer löse.
Der Deputierte G. S. Igitjan sprach N. I. Ryshkow den Dank dafür aus, daß er in der Extremsituation vieles für das armenische Volk geleistet hatte. Der Redner unterstützte seine Kandidatur für den Poeten der Vor. datur für den Posten des Vor-sitzenden des Ministerrats der

Der Sprecher brachte auch die Bitte vor, die chemischen Werke im Ararat-Tal außer Betrieb zu

Moskau. Auf dem Ersten Kongreß der Volksdeputierten Auf den Bildern: Während der Pause zwischen den Sitzungen.

Im Land sind wissenschaftlich technische Prioritäten festgelegt worden, erklärte der Deputierte W. I. Trefilow. Er sagte, daß jetzt eine Konzentrierung der Kräfte in solchen Richtungen be-ginnt ohne die die ökonomischen

ginnt, ohne die die ökonomischen Schwierigkeiten nicht zu über-winden sind. Der Redner beton-te, daß die Deputierten dem Pe-restroika-Kapitän M. S. Gor-batschow volles Vertrauen erwie-sen hatten und rief sie auf, ihm bei Formierung derjenigen Mann-schaft zu helfen, der dieser heute-hedarf

Die Taubheit des Ministerrats gegenüber den Vorschlägen füh-render Fachkräfte, Wirtschaftler, Okonomen und Juristen in bezug auf bürokratische Bremsen, die in den Gesetzen über den soziali-stischen Betrieb, über die Kooperation u. a. verankert sind, so der Deputierte K. D. Lubentschenko, resultiert nicht daraus, daß wir etwas übersahen oder daß uns Enfahrungen fehlen, son dern ist die Folge dessen, daß wir in diesen Gesetzen bewußt und zielberichtet administrative Weisungsmethoden der Regulierung zu bewahren suchten. Wo-durch kann man es sonst er-klären, daß diese gesetzgebenden Akten mit Gemeinplätzen und propagandistischen Losungen ge-spickt sind? Darin fehlt u. a. die juristische Form der Verantworung von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen für Ent scheidungen, die zu ungünstigen wirtschaftlichen Ergebnissen führen, der Redner riet N. I. Rysh-kow, sich beim Referieren auf dem Kongreß so zu. zeigen, daß die Deputierten ihn als einen eine klare und feste Position beziehen-

den Menschen auffassen.

Es ist am leichtesten, bei der Es ist am leichtesten, bei der Erörterung der Kandidatur des Regierungsoberhaupts den gebahnten Weg der Aufzählung von Mißgriffen zu gehen, bemerkte der Deputierte T. K. Ismailow. Bezüglich der Kritik überboten wir jedoch alle Normen, wir verspüren aber einen Mangel an konstruktiven Vorschlägen. Der Redner erklärte sich mit denjeni-gen nicht einverstanden, die der Regierung die ganze Schuld an Mißständen zuzuschreiben suchten. Die Ursache des Rückstandes liegt darin, daß nicht alle von uns es vermocht haben, sich umzugestalten, unter den neuen Be-dingungen arbeiten und selbständig denken zu lernen. N. I. Rysh-kow — einer der aktivsten Verfechter der Perestroika, ein Mann mit reichen Lebenserfahrungen verdient es, in diesem für das Land schwierigen Moment erneut zum Regierungsoberhaupt ernannt zu werden, meinte der Deputier-

Die Deputierten von den Ge-werkschaften erwogen sorgfältig den Vorschlag zur Kandidatur für den Posten des Vorsitzenden des Ministerrats und beschlossen ihn zu unterstützen, teilte der Deputierte N. N. Grizenko mit. Den Nutzen dieses Vorschlags ar-gumentierend, sagte er, daß diesen Posten ein kompetenter Fach-mann, ein demokratischer und dem Volk gegenüber offener An-führer bekleiden müsse, der das Ansehen, das Vertrauen und die Sympathie der Menschen ge-nießt. Das muß ein in jeder Hin-sicht zuverlässiger Leiter sein, der es versteht, das Geleistete

der es versteht, das Geleistete selbstkritisch zu analysieren. Am Vorabend des Kongresses hat ein Treffen der Vertreter der Gewerkschaften des Landes mit N. I. Ryshkow stattgefunden. Sein Standpunkt berechtigt zur Behauptung, daß der Kandidat den hohen Anforderungen gewachsen ist

Der Deputierte M. T. Mucha-metsjanow aus Tatarien brachte den Wunsch zum Ausdruck, der künftige Regierungschef möge mehr Aufmerksamkeit der Rentenversorgung der Werktätigen der Landwirtschaft schenken. Er der Landwirtschaft schenken. Er erzählte von seinen in den Ag-rarbetrieben Tatariens gemachten Erfahrungen, wo sich dank dem Austritt der Sowchose aus den RAPOs Möglichkeiten zur Auf-füllung des sozialen Fonds der Agrarbetriebe boten und folglich auch zur Vergräßenung den Den Agrarbetriebe boten und folglich auch zur Vergrößerung der Renten. Es besteht jedoch die Gefahr, erklärte der Redner, daß die Sowchose, sich von der einen Last befreit, bald in ein anderes Joch geraten und Gewinnahführungen an die neugebildeten abführungen an die neugebildeten Verwaltungsdienste der Agrarin-dustrie werden zahlen müssen.

Unzufriedenheit mit dem Verlauf der Erörterung der Kandida-tur des künftigen Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR äußerte der Deputierte A. I. Tschabanow. Er nahm unter anderem daran Anstoß, daß die Antworten auf Fragen der De putierten keine Garantien für eine rasche Verbesserung der Wirtne rasche Verbesserung der Wirtschaftslage im Lande enthielten. Die Regierung hat sogar den Beschleunigungsfaktor vergessen, erklärte der Redner, und "tröstet" uns damit, daß im laufenden Planjahrfünft nicht nur die jetzt geltenden Gesetze, sondern auch die ungünstigen Tendenzen weiterbestehen werden terbestehen werden.

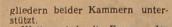
Der Deputierte A. N. Saunin nahm zu der Ordnung der Erör-terung Stellung und erklärte, daß der Oberste Sowjet der UdSSR einer so wichtigen Frage wie die Erörterung des Programms der Regierung und seiner Zusam-mensetzung mehr Zeit einräu-

Eine Deputierte, die sich nicht vorgestellt hatte, unterstützte die Kandidatur N. I. Ryshkows und erklärte, sie achte ihn vor allem für die hohen menschlichen Quafür die hohen menschlichen Qualitäten, für die Fürsorge für alle Bevölkerungsschichten des Landes und besonders für die Frauen. Gleichzeitig sprach sie sich für die Notwendigkeit aus, das System der Preisbildung in der Landwirtschaft und in erster Linie im Baumwollbau zu vervollkommen.

Eine Reihe von Deputierten äußerte sich darauf kurz zu den Verfahrensfragen.

Es wurde der Vorschlag eingebracht, die Diskussion einzustellen. Durch Stimmenmehrheit wurde dieser Vorschlag von den Mit-

Fotos: KasTAG



Weiter wird die Frage der Weiter wird die Frage der Ernennung N. I. Ryshkows zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zur Abstimmung gestellt. Die Mitglieder beider Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR stimmten mit Mehrheit, bei 9 Ge-genstimmen und 31 Stimmenthaltungen für die Ernennung N. I. Ryshkows zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR. Er wurde beauftragt, dem Obersten So-wjet der UdSSR Vorschläge zur Zusammensetzung des Minister-rates der UdSSR zu unterbrei-

ten.

Der Oberste Sowjet der UdSSR beauftragte den Ministerrat der UdSSR, die Ausübung seiner Pflichten bis zur Bildung eines neuen Ministerrats der UdSSR durch den Obersten Sowjet der UdSSR fortzusetzen.

Das Wort ergreift N. I. Ryshkow. Geehrte Volksdeputierte, sagte er. Ich spreche Ihnen meinen herzlichen Dank für die Unterstützung aus, die Sie mir soeben durch meine Ernennung zum Posten des Vorsitzenden des Der Oberste

eben durch meine Ernennung zum Posten des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR erwiesen haben. Ich sehe ganz gut ein, welche Pflichten heute einem Regierungschef auferlegt werden. Ich verstehe gut, in welch einer komplizierten Zeit wir gegenwärtig leben. Und ich verstehe nur all zu gut, daß lediglich die Vorwärtsbewegung es uns ermöglichen wird, jene spruchreif gewordenen Aufgaben zu lösen, die vor unserer Gesellschaft stehen. Ich bin der Ansicht, daß die

vor unserer Gesellschaft stehen.
Ich bin der Ansicht, daß die
neue Regierung, die Sie bestättgen werden, alle Mühe aufbringen wird, um die vor unserem
Lande, vor jedem Sowjetmenschen stehenden Probleme zu
lösen. Das wird voraussichtlich kein leichter Weg und keine leichte Arbeit sein. Ich rechne mit der Hilfe der Volksdeputierten unseres Landes, mit der Deputiertenkörperschaft, die sich heute von der früheren grundsätzlich von der früheren grundsätzlich unterscheidet. Ich setze auf das Wissen und die Weisheit der De-putierten sowie auf die große Unterstützung durch unser sowjeti-sches Volk und werde alle meine

kräfte in seinen Dienst stellen.
Die Deputierten schreiten nun
zur Frage der Wahl des Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR, und des
Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR, zur Ernennung
des des Generalstaatsan-walts der UdSSR und des Staatlichen Hauptschiedsrichters der UdSSR. Laut Verfassung der UdSSR werden die Kandidaturen für diese Posten dem Obersten Sowjet der UdSSR ebenfalls vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR

vorgeschlagen.
M. S. Gorbatschow unterbrei-M. S. Gorbatschow unterbreitete den Vorschlag, G. W. Kolbin, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, zum Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR zu wählen. Der Vorsitzende des Komitees für Volkskomtrolle der UdSSR S. I. Manjakin bat um seine Versetzung in den Ruhestand.

njakin bat um seine Versetzung in den Ruhestand.

G. W. Kolbin charakterisierend, unterstrich M. S. Gorbatschow, daß es bei ihm um einen Menschen handelt, der Erfahrungen im Leben wie auch bei der Erfüllung wichtiger Funktionen in Partei und Staat hat; es handelt sich um einen initiativreichen, fortschrittlichen und prinzipientreuen Menschen und prinzipientreuen und prinzipientreuen und prinzi und prinzipientreuen Mer Das, was wir von Geno schen. Das, was wir von denos-sen Kolbin wissen, berechtigt mich zu dieser Behauptung, un-terstrich der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR. Man kennt ihn gut nach seiner Arbeit in Swerdlowsk, wo er einen bedeutendsten Abschnitt

einen bedeutendsten Abschnitt seines Lebens verbrachte; er war Erster Sekretär des Stadtpar-teikomitees Nishni Tagil. Man kennt ihn auch in Geor-gien als einen sehr offenen und aufmerksamen Menschen, man hat ihn dort geschätzt und sogar bedauert, als er auf eine andere Arbeit überwechselte. Er hat in guten Kontakt mit den Werkfä-

bedauert, als er auf eine andere Arbeit überwechselte. Er hat in gutem Kontakt mit den Werktätigen Georgiens gestanden und dort zusammen mit E. A. Schewardnadse vieles getan.

Aktiv, wenn auch eine kurze Zeit, arbeitete G. W. Kolbin im Gebietskomitee Uljanowsk der KPdSU. Angesichts der Erfahrungen im Leben und in der Parteiarbeit und der politischen und menschlichen Qualitäten G. W. Kolbins haben wir ihn für den Posten des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans empfohlen.

In Kasachstan wird jetzt große und einige Arbeit geleistet. Dort hat sich vieles zu den sozialen Bedürfnissen der Menschen hingewandt — was den Lebensmittelkomplex, das Wohnungsbauwesen und Fragen der

nungsbauwesen und Fragen der sozialen Gerechtigkeit betrifft. In vielem gehen diese Verände-rungen auf die prinzipielle Hal-tung, Genossen Kolbins zurück. Meinen Vorschlag machte ich mit reinem Gewissen unterstrich

Meinen Vorschlag machte ich mit reinem Gewissen, unterstrich M. S. Gorbatschow. In diesem Komitee brauchen wir einen prinzipiellen, ernsten und selb-ständigen Menschen, der der Umgestaltung zugetan ist. Die Kandidatur G. W. Kolbins paßt

G. W. Kolbin beantwortete die zahlreichen Fragen der De-

Kandidatur G. W. Kolbins für den Posten des Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR sprachen: S. W. Bojkow,

B. I. Woskobojnikow, I. B. Schamschew, K. A. Schopanajew, E. Rachmadijew, A. M. Massalijew, A. D. Menjschatow, S. W. Wassiljew, W. I. Dikul, W. A. Schecnowzow, W. D. Judin, E. J. Jussupow, W. I. Prokuschew, A. A. Korschunow, N. I. Ignatowitsch, J. W. Nejelow, B. N. Jelzin und andere. Manche Deputierten stellten alternativ die Kandidatur B. N. Jelzins für den Posten des Vor-

Jelzins für den Posten des Vor-sitzenden des Komitees der Volks-kontrolle der UdSSR auf.

Durch Stimmenmehrheit wurde G. W. Kolbin zum Vorsitzenden des Komitees der Volkskontrolle

des Komitees der Volkskontrolle gewählt.
Nachher machte der Deputierte S. J. Naumow eine Mittellung im Namen einer Deputiertengruppe, die zum Bekanntwerden mit den getroffenen Maßnahmen für die Hilfeleistung den Betroffenen und für die Liquidierung der Folgen der Havarie ins Gebiet Tscheljabinsk gefahren war.

Auf der gemeinsamen Nach mittagssitzung des Unionssowjets des Obersten Sowjets der UdSSR und des Nationalitätensowjets der und des Nationalitätensowjets der UdSSR wurde die Erörterung der Tagesordnung fortgesetzt. Der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gor-

Sowjets der Udssk M. S. Gorbatschow unterbreitete den Vorschlag, J. A. Smolenzew, gegenwärtig Vorsitzender des Obersten Gerichts der RSFSR, zum Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR zu wählen.

Das Oberste Gericht, sagte

M. S. Gorbatschow, muß von einem ernsten, in jeder Hinsicht gebildeten Menschen mit reichen Erfahrungen geleitet werden. Da wir auf dem Weg zum Rechtsstaat sind, wächst die Rol-le unserer Rechtsorgane uner-meßlich an. Und ein solches Her-angehen ist wahrscheinlich ge-

angenen ist wantschemas.

J. A. Smolenzew ist mit der
Tätigkeit des Obersten Gerichts
der UdSSR bekannt, er war dort mehrere Jahre lang tätig. Seit 1972 bis 1977 ist er Mitglied des Obersten Gerichts der des Obersten Gerichts der UdSSR, Vorsitzender des Ge-richtskollegiums für Kriminal-fälle des Obersten Gerichts der UdSSR und seit 1977 bis 1987 Stellvertretender Vorsitzender s Obersten Gerichts der

Das Wort wird J. A. Smolenzew erteilt. Er beantwortet die zahlreichen Fragen der Deputier-

zahlreichen Fragen der Deputierten.

J. A. Smolenzew wird durch die Stimmenmehrheit zum Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR gewählt.

Der Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR M. S. Gorbatschow schlägt vor, J. G. Matwejew, der zur Zeit als staatlicher Hauptschiedsrichter der Ukrainischen SSR tätig ist, zum staatlichen Hauptschiedsrichter der UdSSR zu ernennen.

J. G. Matwejew beantwortete die Fragen der Deputierten.

die Fragen der Deputierten.
Durch die Abstimmung der
Deputierten wird J. G. Matwejew
zum staatlichen Hauptschiedsrichter der UdSSR gewählt.
M. S. Gorbatschow schlägt vor,
A. J. Sucharew zum General-

A. J. Sucharew zum General-staatsanwalt der UdSSR zu er-

nennen.
A. J. Sucharew wird die Tribü-

A. J. Sucharew wird die Tribüne zur Beantwortung der Fragen der Deputierten geboten.

An der Besprechung der Kandidatur A. J. Sucharews für den Posten des Generalstaatsanwalts der UdSSR beteiligten sich die Deputierten W. A. Jarin, J. W. Golik, A. D. Melikow, F. M. Burlazki, I. N. Grjasin, N. A. Krjuischenkowa und andere.

Der Oberste Sowjet der UdSSR ernennt A. J. Sucharew durch Stimmenmehrheit zum Generalstaatsanwalt der UdSSR.

durch Stimmenmenrieit zum Ge-neralstaatsanwalt der UdSSR.
Durch die Abstimmung fassen die Deputierten einen Be-schluß über die Bildung folgen-der Komitees des Obersten So-wjes der UdSSR:

für internationale Angelegen-

heiten, für Verteidigung und Staatssicherheit, für Gesetzgebung, Gesetzlich-

keit und Rechtsordnung, für die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, Entwicklung der Leitung und Selbstverwal-

tung;
für Wirtschaftsreform;
für Agrar- und Lebensmittelfragen; für Bauwesen und Architek-

für Wissenschaft, Volksbil-dung, Kultur und Erziehung; für Gesundheitsschutz des Vol-

für Frauenangelegenheiten, für Schutz von Familie, Mutter und Kind; für Angelegenheiten der Vete-

ranen und Invaliden; für Jugendangelegenheiten; für Okologie und rationellen Einsatz der Naturressourcen; für Glasnost, Rechte und Ein-

für Glasnost, Rechte und Eingaben von Bürgern.
Der Oberste Sowjet der UdSSR beschloß, nach Usbekistan dringend eine Delegation aus Volksdeputierten der UdSSR von dieser Republik zu entsenden, damit sie im Namen des Obersten Sowjets der UdSSR den Republikorganen bei der Stabilisierung der Lage helfen.

der Lage helfen.

Die gemeinsame Sitzung des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets wird für geschlossen erklärt.

(TASS)



Agrarfirma produziert... Kleidung

Burjatischer Autonomer Bezirk Aginskoje. In Sugalai — der Zentralsiedlung der genossenschaftlichen Agrarfirma "W. I. Lenin" — wurde eine Schneiderwerkstatt eröffnet. Die hier gefertigten Pelzjacken, Jacken und Pelzstiefel erfreuen sich bei den Ortsbewohnern, besonders bei den Rentlerhirten, einer großen Nachfrage. Die Agrarfirma ging auf genossenschaftlicher Grundlage einen gegenseitig vorteilhaften Vertrag mit der Fell- und Rauchwarenfabrik Tschita ein, die das Gerben der Häute übernahm und die Schneiderwerkstatt mit Nähmaschinen derwerkstatt mit Nähmaschinen

versorgte. Unser Bild: Die Zuschneiderinnen Galina Shantschinowa und Chanda Garmajewa bei der Arbeit an den Modellen. Foto: TASS

Zur Lage im Fergana-Tal

Die Straßen in Fergana sind menschenleer. An Kreuzungen stehen Panzerwagen, die Stadt wird von Militärhubschraubern umfolgen. Äußerlich ist alles ruhig, aber diese Ruhe täuscht. Der Funken — die Rauferei in Kuwasaj — artete anfang Juni in lodernde Flammen aus. Zusammenstöße zwischen der örte sammenstöße zwischen der ört sammenstoße zwischen der ortlichen Bevölkerung und den
türkischen Meschheden gingen
in Pogrome über. Nach bisher
vorliegenden Angaben forderten
die Krawalle 56 Menschenleben
— die einen wurden gestelnigt,

— die einen wurden gestelnigt, die anderen starben unter den brennenden Trümmern threr Häuser. Unter den Toten gibt es viele Frauen und Kinder. Niedergebrannt und geplündert wurden mehr als 400 Häuser, 116 Autos, acht Industriebetriebe, einige Schulen und andere Einrichtungen. Über 600 Menschen erlitten Verletzungen. Ausschreitungen werden nicht nur aus dem Verwaltungszentrum, sondern auch aus anderen Städten und Siedlungen gemeldet — Taschlak, Margilan und Komsomolski. Die Orte, wo die Meschhed-Türken wohnen, sind blockiert. Dort besteht einstweilen die Ausgangssperre. Es ist verboten, Manifestationen und Demonstrationen durchzuund Demonstrationen durchzu-führen und Feuerwaffen zu Hause aufzubewahren. Die Maßnah-men sind hart, aber notwendig, weil in der vergangenen Nacht in einigen Stadtbezirken von Fergana wieder Schüsse ftelen. Was hat denn zur Tragödie geführt, wer ist daran schuld?

Diese Frage wurde von TASS an viele, gestellt — Meschhed-Türken, Usbeken, Russen und Tataren. Die Antworten sind unterschiedlich. Die einzig richtige schiedlich. Die einzig richtige soll durch die Untersuchung ermittelt werden. Aber eines liegt klar auf der Hand: Die örtlichen Organe konnten der Situation nicht Henr werden. 16- bis 20 Jährige Rowdys, vollgepumpt mit Alkohol und Drogen, begingen barbarische und unbedachte Taten.

Die örtlichen Behörden, die Organe der Rechtsordnung und die eingetroffenen Militäreinheiten haben außerhalb der Stadt ein provisorisches Lager für die türkischen Meschheden—

Stadt ein provisorisches Lager für die türkischen Meschheden für die türkischen Meschheden—
einige Tausend Menschen —
eingerichtet. Die Bedingungen
sind nicht gerade die besten.
Aber das wichtigste — die Sicherheit — ist gewährleistet.
Wie die stellvertretende Handelsministerin Usbekistans Klara Kamilowa in einem TASSGespräch sagte, wurden Sondermaßnahmen getroffen, um zusätzliche Lebensmittel ins FerganaTal zu bringen.

liche Lebensmittel ins Fergana-Tal zu bringen.

Beide Seiten sind der Mei-nung, daß es lebenswichtig ist, die Lage im Gebiet Fergana zu stabilisieren. In der Tat ist die Eintracht aber noch nicht in Sicht. Der Oberbefehlshaber der inneren Truppen des Innen-ministeriums der UdSSR, Ge-neraloberst Schatalin traf in Fergana ein, Zum Kommandanneraloberst Schatalin traf in Fergana ein. Zum Kommandan-ten des Gebiets Fergana wurde der Innenminister der Usbeki-schen SSR, U. Rachimow, er-nannt. Eine Untersuchungsgrup-pe nahm ihre Arbeit auf. Fest-genommen wurden mehr als 100 aktive Anstifter der Unru-hen

hen.

"Die Lage bleibt vorerst gespannt", meint der Vorsitzende der Regierungskommission und Vorsitzender des Ministerrates der Usbekischen SSR, G. Kadyrow. "Für ihre Normalisierung werden alle erdenklichen Maßnahmen getroffen."

Der Appell des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR, alles mögliche für die Einstellung der Gewälttätigkeiten zu unternehmen, wurde im Gebiet mit Genugtuung aufgenommen.

putierten.
Während der Beurteilung der

Praktische

Ratschläge

Für Heimwerker Erst Wiege, dann Bett





Ein Chronist des Kasachstaner Sports

Es ist natürlich schade, daß die Zeitung nur einen Tag lebt, und so gut die veröffentlichte Reportage auch sein mag, wird es schon morgen heißen, daß sie in der gestrigen Ausgabe gestanden habe. Und gestern ist schon Vergangenheit. Bedauerlich, nicht wahr? Doch Denderbai Jegisow, Bildreporter aus der Zeitung "Sport", beklagt sich nie über das Schicksal und macht keinen Unterschied bei den Aufnahmen: Diese da — für die Zeitung, und diese — für die Seele. Um so mehr als das Thema seiner Aufnahmen ein besonderes ist, nämlich Sport. Der von ihm im Bild festgehaltene Siegeraugenblick ist wenig später schon Geschichte — gleich unserem Leben, das unaufhaltsam voraneilt; jeder fizierte Augenblick ist da eine Geschichtstatsache. Es ist natürlich schade, daß

"Ja, die Zeitung ist eine Ein-tagsfliege, aber aus diesen Ein-zeitagen entsteht die Gestalt der Zeit, meint überzeugt Dender-

Schon 25 Jahre lang verfaßt der Bildreporter Jegisow die Chronik des Kasachstaner Sports. In seinen besten Aufnahmen sind die vergegenwärtigten Augen-blicke mit Gedanken, Metaphen, warmem Herzensgefühl gepaart. Hier rivalisieren im Zweikampf der Mensch und die Geschwindig-keit, der Mensch und die Höhe, der Mensch und das Gewicht, gebunden durch das Gesetz der Erd-

gravitation.

"In den Jahren meiner Berufs-"In den Jahren meiner Berufsarbeit habe ich mich davon überzeugt, daß nichts auf morgen verschoben werden darf, denn morgen wird es schon zu spät sein", meint Jegisow. "Das Leben verläuft so ungestüm, daß jeder Augenblick, den du verpaßt hast, unwiederbringlich hin ist. Deshalb wird der Beruf eines Bildreporters dir Mißerfolge, doch niemals Gleichgültigkeit verzelhen können." zeihen können.

Fotograf wurde Jegisow durch einen Zufall. Er war Deutsch-Student an der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule. Im Fremdsprachenhochsch u l e. Im zweiten Studienjahr heiratete er. Nun mußte er für die Vergrößerung seines Familienbudgets sorgen und griff zum Fotografieren, das er in seinen Jugendjahren gelernt hatte. Diese Beschäftigung hatte ihn irgendwie ganz in Anspruch genommen, er sah auf einmal ein, daß sie für ihn wie geschäften war. Ja noch mehr: Er erkannte, daß Fotografieren nicht einfach eine Kunst der Technik, einfach eine Kunst der Technik, sondern geistiges Schaffen ist, mit dessen Hilfe sich deine Einstel-lung zur Umwelt ausdrücken läßt.

Im dritten Studienjahr wech-selte Denderbai zur Fernabtei-lung der Fakultät für Journa-listik an der Kasachischen Staats-universität über und fand für sich zugleich eine Beschäftigung als Fotograf bei der Kasachi-

schen Gesellschaft für Freund

schen Gesellschaft für Freundschaftsbeziehungen zum Ausland.
Hier sei betont, daß Jeglsow
sein Leben lang mit Sport befreundet ist. Er ist Meister des
Sports im Schießen aus dem Luftgewehr, er spielte Fußball, turnte, und man braucht sich schon
nicht zu wundern, daß der Sport
ihn immer mehr für sich einnahm Seine Aufnahmen und Bildnicht zu wundern, daß der Sportinhn immer mehr für sich einnahm, Seine Aufnahmen und Bildreportagen fanden Aufnahme in Zeitungen. 1964 berief man ihn als Bildreporter an die Republikzeitung "Sport". Seitdem beleuchtet Jegisow schon ein Vierteljahrhundert lang das Sportleben Kasachstans. Sein Archiv bewahrt Bilder der Winter- und Sommerspartakiaden der Völker der UdSSR seit 1965 auf. Im Jahre 1980 beleuchtete er als Mitglied der Brigade der Zeitung "Sowjetski Sport" die Olympiade in Moskau. 1986 wurde Jegisow auf der Europa-Meisterschaft in Leichtathletik akkreditiert. Und im vorigen Jahr war er der einzige von den Kasacher der einzige von den Kasach-staner Journalisten, die die Olym-pischen Spiele in Söul beleuchte-

"Gerade bei großen Sport-veranstaltungen, bei persönlichen Zusammenkunften mit führenden Bildreportern, ihre Arbeitsmanier beobachtend, lernt man sehr viel beobachtend, fernt man sehr viel hinzu", erzählt Jegisow. "Der Olymplade in Söul verdanke ich, daß ich es gelernt habe, mit Fernsehobjektiven mit großer



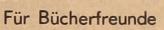
erfolg.
Nachstehend bieten wir Ihnen
eine Reihe von Aufnahmen Denderbal Jegisows.
Alexander ENGELS,
Korrespondent

Korrespondent der "Freundschaft"



nehmen schnell unsre Skier und ziehen ins verschnelte Gelände hinaus. ins verschneite Gelande ninaus.
Der Peter rast, er merkt es kaum:
da liegt ein Sternl O, wehl
Er schlägt noch einen Purzelbaum
und liegt im weichen Schnee.
Er ärgert sich, da lachen wir,
da lachen wir ihn aus:
"Wenn du mit uns nicht lachen willst,

dann bleib nur hübsch zu Haus!



Unser lebendiges Erbe

"O, wie fühl' ich mich so wunderbar, weil ich heute bißchen glücklich war!"

So sang mal Peter in dem gleichnamigen alten Film. Auch ich fühle mich heute zufrieden und glücklich, well ich im Besitz des Buchs "Lebendiges Erbe". Das Werk ist 380 Seiten stark, interessant und enthält viel Geschichtliches über unsere Vorfahren worfüher unser vorfahren worfiher vorfa sere Vorfahren, worüber unser Leser bis heute gewöhnlich nur

spärlich informiert ist. spärlich informiert ist.

Der feste Umschlagdeckel verschaft dem Buch ein ansprechendes Aussehen. Ich glaube kaum, daß ein Bücherfreund diese Ausgabe in den Buchhandlungen übersehen kann und wird. Der Autor legt dem Leser Aufzeichnungen zur Siedlungsgeographie und Kulturgeschichte der Deutschen in Rußland und in der Sowjetunion vor. Das Buch gibt dem Leser einen wahren, und uns al-Leser einen wahren, und uns al-len höchst notwendigen Ein-blick in das Leben und Treiben unserer Vorfahren, die sich von Jahrhunderten an der Wolga und

Diese Aufzeichnungen von Konstantin Ehrlich kann man als ei-ne und allen willkommene Erstne und allen wilkommen lingsausgabe aus neuerer Zeit über die Ansiedlung von Auslän-dern in Rußland bezeichnen.

Das Buch ist in einer leicht-verständlichen Sprache geschrie-ben und jedem Leser sprachlich zugänglich.

Ich begrüße die Herausgabe dieses geschichtlichen Werks und schätze die Mühe und das Können des Autors sehr hoch ein. Hoffentlich wird es eine zahlreiche Leserschaft finden.

Ich persönlich habe mir das Buch in der einschlägigen Buch-handlung in Zelinograd erworben.

Maria HARDOCK
Das Buch ist übrigens auch
per Nachnahme über folgende Adresse zu beziehen:

480096 — Алма-Ата, ул. Байзакова, 190 магазин «Книга — поч-

die vollständige Ausgabe der Werke von Karl Marx und Fried-rich Engels in den Originalspra-chen (MEGA), die die Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und beim ZK der der Arbeit an dieser einzigartigen Edition und nahmen den Plan für die Herausgabe weiterer Bänne turnusmäßige Sitzung abgehal-ten. In der Sitzung sprachen un-ter anderem der Direktor des In-Zum Thema Moral

Die Redaktionskommission für

Sitzung der Redaktionskommission der MEGA

Der Unterschied zwischen MEIN und UNSER

Der Anfang dieser Geschichte und ihr Verlauf sind sehr einfach, ja fast primitiv; um so komplizierter ist das Ende und die Schlüsse, die die handelnden Personen für sich ziehen müs-

Es lebten mal in einer stillen Gasse zwei Familien in enger Nachbarschaft. Es läßt sich nicht sagen, daß sie sehr befreundet waren oder starke Zuneigung zueinander hatten, jedoch war man recht zuvorkommend, man grüßte sich stets mit einem Lächeln, und manchmal half man einander auch, weil ja die Gemüsegärten nur durch einen dünnen voneinander getrennt waren.

den Herren sogar eine gut ver-tuschte Rivalität: Als sich die ei-ne Familie einen luxuriosen Wagen "anlegte", wollte auch die andere rasch einen haben. Und als sich der eine Familienvater für den Bau eines größeren Ei-genheimes entschieden hatte, entflammte auch der andere für dieselbe Idee. Zwar wollte das nicht so schnell laufen, wie man es sich am Anfang gedacht hatte weil ja die Baustoffe heute ziem lich rar geworden sind. Und wer

Vorhaben gar nichts geworden, wenn es dann eines Tages nicht geheißen hätte, daß man in der besagten stillen Gasse ein großes modernes Lebensmittelgeschäft

SED unter Mitwirkung wis-senschaftlicher Einrichtung en mehrerer Länder besorgen, hat am 6. und 7. Juni in Moskau ei-

errichten will. errichten will.

Von da an war es mit der Seelenruhe der beiden Nachbarn aus:
Jeden Tag brachten Kraftwagen
Ziegelsteine, Bauholz und auch
Zement in solchen Unmengen auf
das Bauobjekt, daß ihnen immer
mehr schwindlich wurde. Solch eine Versuchung.

Heute kann man nur ahnen,
wie die Herren Familienväter zu
dem gemeinsamen Entschluß ge-

dem gemeinsamen Entschluß ge-langt sind, etwas aus der Men-ge der Baustoffe für den eigenen ge der Baustoffe für den eigenen Bedarf zu holen. Bis dahln wa-ren es ja aufrichtige und ehrli-che Menschen; sie wären auch weiterhin als solche geblieben, wenn es nicht zu dem unannehm-lichen Zwischenfall gekommen wäre.

Aber wir wollen den nissen nicht vorauseilen. Die Situation gestaltete sich inzwischen etwa so: Eines Abends klopfte einer der Nachbarn am Fenster seines Bekannten an und lind ihn gur einem kurzen Gespräch lud ihn zu einem kurzen Gespräch in den Hof ein. Beide unterhiel-ten sich eine Weile und schlugen dann Kurs auf das Bauobjekt ein Der Leser kann sich schon vor ber Leser kann sich schon Vor-stellen, worum es in der Unter-haltung beider Nachbarn ging; Beide hatten sich ganz bestimmt darauf geeinigt, daß der Staat

sie ihm kurzerhand ein paar Bal-ken Bauholz, ein halbes Dut-zend Säcke Zement und vier- bis fünfhundert Ziegel entnehmen. Obwohl die Familienhäupter sehr gut darüber informiert waren wie diese Handlungen in bestimm wie diese Handlungen in bestimmten Instanzen eingeschätzt werden und welche Folgen sie mit sich bringen können. (Später werden sie im Duett behaupten: "Ach, das war ja gar nicht so ernst gemeint! WIR hatten einfach etwas Baustoff von Ihnen genommen..." Wollen wir uns diese Worte merken, denn sie sollen später in unserer Geschichte eine entscheidende Rolle spieeine entscheidende Rolle spie-

stituts für Marxismus-Leninismus

beim ZK der KPdSU, Georgi Smirnow, und der Direktor des Instituts für Marxismus-Leninis-mus beim ZK der SED, Günter

Heiden. Sie analysierten kritisch und konstruktiv die Ergebnisse

Kurzum, es hatte ganz gut ge-klappt. Das entwendete Bau-holz sowie die Ziegelsteine und die Zementsäcke wurden in den entferntesten Winkeln der Ge-müsegärten gelagert, damit sie den Neugierigen nicht auffielen, und das Leben ging seinen Lauf

Eines Tages jedoch wurde ein Hausherr gewahr, daß der Berg von Baumateriallen in seinem Garten merklich kleiner geworden war, wobei sich derjenige im Garten seines Nachbars sichtlich vergrößert hatte. "Das werde ich mir nicht gefallen lassen!" dachte der Hausherr empört und kletterte behend über den Zaun. Bald war es um die den Zaun. Bald war es um die Baustoffvorräte umgekehrt bestellt, was den geheimen

fechter der Gerechtigkeit in einen Zustand höchster Genugtuung

de im nächsten Planjährfünft (1991 bis 1995) an.

Die in ihren Dimensionen und ihrer wissenschaftlichen Fundiertheit einzigartige Werkausgabe ist das bedeutendste Gemeinschaftsprogramm von Gesellschaftswissenschaftlern der UdSSR und der DDR. Bisher sind 40 Bände erschienen. (TASS)

(TASS)

In einer Woche sich jedoch die ganze Geschich-te, und als der fleißige Mann am Ende der Ausführung seines Vorhabens war, wurde er von seinem Nachbar ertappt. Es war zwi-schen ihnen zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, wobei jeder sein Recht und sei-nen Anspruch auf die Baustoffe nicht nur mit Worten, sondern auch mit kräftigen Hieben zu begründen suchte. So landeten bei-de im örtlichen Krankenhaus der eine mit einer Gehirnerschütterung, der andere — mit einem Kieferbruch. Und die Sache mit den entwendeten Baumaterialien war inzwischen unverhofft ans Tageslicht gekommen..

Hier könnte man wohl auch den Punkt setzen, aber die Ge-schichte bedarf einer eingehen-den Erläuterung, insbesondere was die eingangs genannten Be-griffe UNSER, MEIN und NICHT-MEIN betrifft.

Wie gesagt, gab es auf dem Bauobjekt eine Menge Baustoffe. Und daß sie von den Bewohnern der naheliegenden Häuser immer sachte geklaut wurden, wußten beide Helden unserer Geschichte ganz gut. Aber keiner kümmerte sich darum — es wurde ja nicht von SEINEM Baustoff geklaut, son-dern von dem IHRIGEN. Selbst-verständlich blieb die Besitzer-

psychologie in diesem Fall unverletzt, weil es ja die Privatin-teressen nicht schädigte. Jedoch schon beim ersten Angriff auf die unehrlich erworbenen Materialen geriet der Benachtelligte in Wut: Es handelte sich jetzt nicht um IHR, sondern um SEIN

in verschiedenen anderen ten Rußlands ansiedelten.

Durch eine normale, gesunde Auffassung der Dinge läßt sich das Geschehene nur schwer erdas Geschehene nur schwer erklären. Wie, auf welche Weise sind wir zu dieser verkehrten Psychologie gekommen, wobei sich jeder nur um SEIN eigenes Hab und Gut sorgt und alles, was außerhalb seines Gehöfts liegt, als das IHR bezeichnet!? Oder hatten wir uns von dieser Psychologie noch gar nicht befreit? Auf was für einer Basis beruht diese Einstellung? Wieso können wir bis heute noch keine positiven Ergebnisse in der Erstellung binder Ergebnisse binder Ergebn berunt diese Einstellung: Wieso können wir bis heute noch keine positiven Ergebnisse in der Erziehung und Formung der Psychologie unserer Menschen erzielen, wo doch vom ersten Lebensjahr an immer wieder davon gesprochen wird, daß dag gesellschaftliche, also das sozialistische Eigentum UNS gehört und je nach Leistungsbeltrag verteilt wird?

Man könnte hier auch Einwände machen, daß Diebstahlfälle gar nicht so oft vorkommen. Tatsächlich, sie kömmen nicht oft vor, und da gebührt der prophylaktischen Arbeit der entsprechenden Organe aller Dank. Aber zugleich müssen wir zugeben: Es entwickelt sich dabei eine höchst negative Tendenz, und es wäre höchst naiv, sie verschweigen zu suchen.

gen zu suchen.

Heute machen wir daraus kein Hehl: In den letzten Jah-ren haben die Rechtsschutzorga-ne gerade auf diesem Gebiet mehr zu tun, und dafür sprechen

konkrete Angaben und Ermittlungen. Wir haben es gut ge-was unlernt, zu unterscheiden, wa ser PERSÖNLICHES Hab und Gut ist, und was außerhalb un-seres Eigentumbereichs liegt. Ist uns da kein Fehler unterlau-

Allbekannt ist: Das im Sozialismus auf dem gesellschaftlichen Eigentum bestehende persönliche Eigentum an Konsumtionsmitteln ist als Eigentum zur Befriedigung der individuellen Bedürfnisse aller Bürger Ausdruck des sozialstischen Gesetzes der Verteilung je nach der Arbeitsleistung. Die Eigentumsverhältnisse als ökonomische Grundlage werden über den Staat mit den Mitteln des Rechts

Grundlage werden über den Staat mit den Mitteln des Rechts gesetzlich garantiert, geschützt und im einzelnen geregelt.

Umso erstaunlicher sind die Erscheinungen, mit denen wir heute immer häufiger konfrontiert werden. Haben wir es denn nach wirklich nech nicht werden. auch wirklich noch nicht ver-mocht, solch ein System des zuverlässigen Schutzes unseres sozialistischen Eigentums sowie eine feste psychologische Basis gegen Anschläge auf dieses Eigentum zu schaffen?

gentum zu schaffen?
Es wird wohl keine Neuentdeckung sein, wenn wir hier einen recht oft zitterten Spruch anführen: "Wenn ringsum alles Gemeingut ist, darf man sich davon etwas nehmen." Eine Einstellung voller Zynismus, der sich
die Spießbürger mit viel Erfolg
bedienen, indem sie behaupten,
daß der Staat dabei niemals zu
kurz kommen wird. Andererseits
vergessen sie es nicht, zu betonen, daß WIR alle diesen Staat
bilden.

Wo liegt dann die Grenze zwi-schen MEIN und UNSER? Alexander RÖSCH

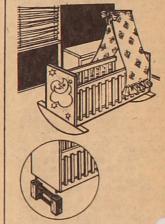
Die Freude auf den zu erwar-tenden Familienzuwachs ist ganz natürlich mit Pläneschmieden ver-

natürlich mit Pläneschmieden verbunden, Das Kind soll sein eigenes Reich haben. Im ersten Lebensjahr allerdings verbringt es seine Zeit vorwiegend im Bettchen. Welche junge Mutter wünscht sich dabei nicht ein bißchen Romantik ins Zimmer? Eine Wiege fürs Kleine kommt solchen Vorstellungen ganz sicher ent-Vorstellungen ganz sicher ent-gegen. Dieses schaukeinde Mö-belstück ist allerdings nur für die ersten Lebensmonate geeignet. Wenn das Kind beginnt, auf eige-Wenn das Kind beginnt, auf eigenen Beinen zu stehen, sollte auch
sein Bett fest stehen. In unserem
Beispiel kann man Wiege und
Bett mit relativ wenig Aufwand
miteinander vereinen. Wir tauschen lediglich die Kufen gegen
stabile Fußgestelle aus.

Als Grundelemente brauchen wir gleich große Platten für Vor-der- und Hinterhaupt und jeweils einen Rahmen mit Stab- oder Leieinen Rahmen mit Stab- oder Leistenverbindungen an beiden Seiten. Die Maße dieses Haupttells können in der Länge zwischen 120 und 140cm varileren und in der Breite zwischen 60 und 70cm, die Höhe der Häupter (ohne Schaukelteil bzw. Füße) zwischen 50 und 60 cm. Für die Häupter eignen sich am besten wenigstens 2 bis 2.5 cm starke, abgesperrte 2 bis 2,5 cm starke, abgesperrte Platten. Man kann aber auch Spanplatten verwenden oder Rahmen, die beiderseits mit Hartfaserplatten beleimt sind.

Die Seiten fertigen wir wenigstens aus 2 cm starken und 7 bis 8 cm breiten Leisten, die zu einem Rahmen zusammengefügt werden. Das kann entweder durch Zapfen und Schlitzen an den wier Fridnunkten geschahen. durch Zapfen und Schlitzen an den vier Endpunkten geschehen oder durch Übereinanderplatten. Beim Verleimen ist darauf zu achten, daß die Rahmen genau im Winkel sind. Die Leisten werden genau in den Rahmen eingepaßt und durch Zapfen bzw. Dübel mit den langen Rahmenteilen verbunden.

len verbunden. Der Boden besteht aus 1,5 cm starken Brettern, die auf an de Seiten angeschraubten Tragelei-sten lagern.



Die Kufen für die Wiebschneiden wir aus wenigstens 3 cm starkem Holz, wobei die Rundung flach gehalten wird, damit die Wiege beim Schaukeln nicht umkippt. Diese Teile werden, genau wie die zum späteren Zeitpunkt mit ihnen auszutauschenden Fußgestelle, durch Dübel mit den Häuptern verbunden. Die Fußgestelle sind etwa 25 cm hoch und werden gleichfalls sehr stabil gehalten.

Für Gartenfreunde

Wenn Frühkartoffeln hohe Er-träge bringen sollen, sind Gie-ßen und Düngen bis etwa 2 Wochen vor der Ernte das Wichtig-ste, Im Kleingarten macht sich das Gießen der Frühkartoffeln das Gießen der Frühkartoffeli immer bezahlt. Dadurch kommer sie auch in den Genuß der zu-sätzlichen Nährstoffe. Beim Gie-ßen muß man sich aber hüten, die Blätter der Kartoffeln naß zu machen. Das könnte zu der gefürchteten Krautfäule führen, die den Ertrag wesentlich schmälert. Zum Düngen eignen sich alle stickstoffarmen Volldünger, vor denen man vor jedem Gießen et-

wa 20g je m² ausstreuen kann. Wechsel von Trockenheit u großer Feuchtigkeit verursachen beim Kohlrabi aufgerissene Knollen. Bei längerer Trockenheit verhärten die Knollen außen-wändig. Folgt darauf nasses Wetwannig, roll daraut nasses wet-ter, dann ist es kein Wunder wenn sie reißen. Darum muß man regelmäßig gleßen, damit der Kohlrabi nicht durch Trok-kenheit im Wachstum stockt, Auch auf Nährstoffzufuhr müssen unser Augenmerk richten.

Rezept der Woche Holunderblütenkaltschale

4 bis 6 volle Holunderblüten-dolden, 1 1/4 L heiße Milch, Zuk-

Die Holunderblütendolden ohne die dicken grünen Stiele mit der heißen gesüßten Milch übergie-ßen. Mindestens 10 Minuten zu-gedeckt ziehen lassen, abseihen und mit Zwiebackbröckchen oder Knusperflocken auftragen.

> Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellverfretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat—33-34-37; Abtellungen:Propaganda — 33-38-04; Partelpolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stillredakteur—33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87;Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02;Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

офсетным способом

Объем

Газета отпечатана

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Уг 01206 Заказ 121355

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10